

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

21.1.1935 (No. 21)

Vielleicht ist's vorläufig noch eine Drohung, um den Power-Trust gefügig zu machen, aber die Drohung ist ernst. Darüber herrscht bei den Führern der privaten Elektrizitätswerke kein Zweifel. Und wenn auch einzelne Kartellmitglieder entschlossen sind, den Kampf bis zum Ende durchzuführen — im ganzen wächst die Neigung, den Wünschen der Regierung wenigstens für eine gewisse Zeit entgegenzukommen, um die Erzeugung der elektrischen Kraft, die 1934 eine Gesamtleistung von 86 Milliarden Kilowattstunden erreichte, der Privatwirtschaft zu erhalten.

Gigantisch wie der Mississippiplan, eine größere Machtprobe noch als der Kampf der I.C.M. und von einschneidender Bedeutung für das soziale Leben Amerikas ist das Programm zur Beseitigung der Lage des „forgotten man“ („des vergessenen Mannes“), das der Präsident in den ersten Tagen des neuen Jahres dem Kongress vorlegte. Sicherung des Heims, Schaffung produktiver Beschäftigung für alle Arbeitsfähigen, Schutz gegen Mißgeschick und ausreichende Altersversorgung durch soziale Versicherungen — das sind die Hauptziele. Umfiedlung der Hunderttausende des häßlichen Bevölkerungsüberschusses in selbstverfügbare Wohnstätten auf Millionen von Morgen zur Verfügung gestellten Farmlandes und Versorgung der schon jetzt infolge ihres Alters oder ihrer Arbeitsunfähigkeit dauernd Erwerbslosen werden zwingende Notwendigkeit. Wenn der Präsident einen solchen Schritt der sozialen Revolution jetzt wagt, dann muß er sich stark und sicher fühlen.

Die Gegenkräfte sind wachsam und mächtig. Es sind jene Kreise in Wallstreet, deren Gebotbuch zwar auf dem Titelblatt die Forderung trägt „Mit Gott“, dessen Gehänge aber aus jenen Zahlen bestehen, die Einnahmen und Ausgaben, Gewinn und Verlust, Handelsbilanz und Zahlungsbilanz aufweisen, und die nur dann die gewünschte Andacht ergeben, wenn das Amen lautet: Profit und prosperitas.

Stiegen nicht, so fragt Wallstreet, in den ersten neun Monaten 1934 die industriellen Gewinne um 70 Proz. im Vergleich mit dem gleichen Abschnitt des Vorjahres? Wuchs nicht das Einkommen der Farmer in den ersten zehn Monaten 1934 auf 5,045 Mill. Dollar gegenüber 4,699 Mill. im Jahre 1933 und 3,616 Mill. Dollar im Jahre 1932? Ist nicht die Zahl der Konkurse 40 Proz. geringer als im Vorjahr und gar 65 Proz. niedriger als 1932? Wurden nicht 1934 rund 100 Proz. mehr Automobile verkauft als 1932, und wird nicht 1935 die Erzeugung auf 2,5 Mill. Einheiten anwachsen. Erreichten nicht die Lebensversicherungen 1934 eine Erhöhung der Versicherungssummen um 904 Mill. zu dem neuen Rekord von 21,8 Milliarden Dollar? Und welche eine Weihnachtsgewinnung! Steigerungen von 20 Proz. und mehr im Detailhandel, höchste Umsätze in Kurzarbeiten seit 1930, Reise- und Schenkfreudigkeit in fast schon unbekanntem Maße! „Ob durch die Regierung oder trotz der Regierung“, erklärte Arthur Baldwin, der Vizepräsident der International General Electric bei seiner Rückkehr aus den Staaten, „die Wiederbelebung der amerikanischen Wirtschaft ist eine Tatsache“. Woju also, begehrt Wallstreet zu wissen, diese weitgehenden wirtschaftlichen Experimente? Warne nicht auch der englische Volkswirtschaftler Josiah Stamp in seinem Rundfunkbericht am Jahresende vor solchen Vorhaben in unbekanntem Land? Nun, die Regierung kennt ihren Weg, und Donald Richberg hat den Geuern des New Deal wie den Anhängern erhöhter Almosenfreudigkeit eine deutliche Abfuhr gegeben. „Ist es nicht wirtschaftlicher“, so frante er bei der Eröffnung der Ausstellung in Cleveland, „den Arbeitslosen Beschäftigung zu geben, als ein Heer von Polizisten zur Unterdrückung sozialer Unruhen zu besetzen?“ Mit Nachdruck wies er darauf hin, daß es der amerikanischen Wirtschaft möglich sei, durch den Bau von Wohnhäusern und durch die Instandsetzung von Fabrikgebäuden vier Millionen

Arbeitslose unterzubringen. Ob dieser Hinweis reine Freude ausgelöst hat? Und wenn sein Appell: „Ich glaube nicht, daß die Tatkraft der businessmen und der Parlament der amerikanischen Finanzwelt im Lauf der letzten Jahre erschöpft ist“, Erfolg haben sollte, dann sicherlich nicht durch die Ueberzeugung der Hochfinanz von der Richtigkeit der Revolution des New Deal, sondern durch den Sammelruf: God save our profits.

Reichsgründungsfeier des Kuffhäuserbundes / Weifestunde in Anwesenheit der Saargäste in Berlin

!; Berlin, 20. Jan.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kuffhäuser“ veranstaltete am Sonntagmittag seine traditionsreiche „Deutsche Weifestunde“ anlässlich der 64. Weidestunde des Reichsgründungsfeier war der Sportpalast bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hatte mit seiner Vertretung den Vizemirator von Genzinger-Waldberg beauftragt.

Unter den Ehrengästen sah man u. a. als Vertreter des Reichswehrministeriums Generalleutnant Knochenhauer, den Reichsaußen-

des Reichsaußenministers vollendet und ausgebaut habe, und den großen Feldherrn, der die Tat Bismarcks einte mit der Tat Hitlers, unseren Hindenburg. Die Fahnen leuchteten sich, und unter dumpfem Trommelwirbel erkundete dann leise das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm Oberst Reinhardt wieder das Wort, um für das Ziel des Führers, ein freies und gleichberechtigtes Deutschland zu sprechen. Als Kameraden wollen wir uns die Hand über die Grenzen reichen, um gemeinsam zu ringen gegen jeden neuen Krieg. Nicht als Pazifisten, sondern als Männer, die wissen, daß nicht Haß und Waffen, sondern die Ehre und die Freiheit der Schutz des Friedens sind.



Die ersten Gäste aus dem befreiten Saarland in Berlin. Als Gäste des Kuffhäuserbundes trat eine Abordnung des Landesverbandes Saargebiet des Kuffhäuserbundes mit 14 Traditionsfahnen in Berlin ein. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich auf dem Bahndamm eingefunden, um die Saarländer mit großer Begeisterung zu begrüßen.

minister und die Staatssekretäre Dr. Kammerer und Meißner.

Nach dem Fahneneinmarsch, bei dem die vierzehn Traditionsfahnen der Kuffhäuser-Verbände des Landesverbandes Saargebiet besonders heraldisch begrüßt wurden, leiteten feierliche Musik aus Vohsenarin und Vieder aus den Befreiungskriegen über zu der Ansprache des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes Kuffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt. Der Redner übermittelte dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht die Treueerklärung seiner Kameraden und der Kämpfer von 1870/71 und begrüßte dann vor allem die von der befreiten Saar gekommenen Kameraden und eine große Zahl von Altkriegern. In diesem Jubiläumsjahr, in dem die jüngsten Teilnehmer an den Einigungskriegen das 80. Lebensjahr überschritten, habe er eine besonders sachgemäße Betreuung durch den Bund angeordnet. Dann feierte der Redner den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der die Reichsabwe-

Der Kuffhäuser-Landesführer des Saargebietes, Hoos, der dann sprach, erklärte u. a., daß das Saargebiet sehr Bräute zwischen diesen Nationen werden könne und müsse.

Rundgebung der Saarbergleute Siegesfeier des Christlichen Gewerksvereins

!; Saarbrücken, 20. Jan.

Immer wieder hat man in den Wochen vor der Saarabstimmung darauf verwiesen, daß das Schicksal des Landes an der Saar zu einem erheblichen Teile in die Hände des Bergarbeiters neben sei, der seit Väter Tagen im Boden der Heimat wurzelt und die Last des Uebermaßes der Gruben in die französische Verwaltung seit Kriegsende zu tragen hatte. Eine Art „Siegesfeier“ in ganz besonderem Sinne, war die Kundgebung, die der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter an der Saar am Sonntagvormittag in Saarbrücken veranstaltete und an der auch, herzlich begrüßt, der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, teilnahm.

Ihre Führer, die zu ihnen sprachen, sind viel genannt worden im Kampfe um die Saar, Peter Kiefer, Alois Penhart, Karl Hillenbrand. Der Geschäftsführer des Gewerksvereins, Penhart, führte aus, daß der Sieg nur möglich war, weil die Saarbergleute zu jeder Zeit wußten, welche Pflichten sie dem deutschen Volke gegenüber haben. Dann sprach Peter Kiefer, der Führer des Gewerksvereins, der auch betonte, daß es dem Saarbergmann fern liege, nun mit einem großen Wundzettel aufzutreten. Er trage das Bewußtsein in sich, daß das neue Deutschland ihn achte und ehre. Zum Schluß wurden das Deutschland-, Horst-Wessel- und Saarländlied angestimmt. Spontan wurde aus der Mitte der Versammlung das Sieg-Deil auf die Führer ausgebracht.

Die Saaremigranten Weitere Grenzübertritte

× Paris, 20. Jan.

Der Uebertritt von Emigranten über die französische Grenze bei Forbach und Saargemünd hält nach französischen Mitteilungen nach wie vor an. An beiden Grenzstellen sind nach einer Havas-Meldung aus Metz allein am Samstag 300 bzw. 250 Emigranten übergetreten, von denen jedoch ein großer Teil die französische Staatsangehörigkeit besitzt. Für die Franzosen ist ein besonderes Konzentrationslager eingerichtet worden, während die anderen Flüchtlinge in die westfranzösischen Departements abgeschoben werden.

Kälte und Schnee in Griechenland

= Athen, 20. Jan.

Makedonien, Thracien, Epirus und Thessalien wurden von großer Kälte und schweren Schneehüllen heimgeleitet. Im Gebirge sind mehrere Verkehrsautos umgeklürrt; drei Tote und viele Verletzte sind zu beklagen. Die Verkehrsverbindungen sind gestört. Meeresstürme haben Verpütungen der Dampfer zur Folge. Die Kälte beträgt 14 Grad. Die Wolkfubel bringen in die Dörfer und argerlichen Haus- und Herdentiere. — In Mittelitalien hat sich die ungewöhnliche Kälte verschärft.

Die neue Zuspitzung in Nordchina

Japan will weiter greifen / Chinesischer Protest

© Peiping, 20. Jan.

Zu der neuen Aktion der Japaner in Ostschahar, die zu einer Verschärfung der Lage im Fernen Osten geführt hat, liegt nunmehr eine halbamtliche Erklärung des Armeekommandos in Mandschuko vor, in der es heißt, daß die japanische Kwantung-Armee am 18. Januar die militärischen Operationen in der Provinz Dschahol gegen die chinesischen Truppen begonnen habe. Die Chinesen hätten dort eine Reihe bedeutender strategischer Punkte besetzt und seien den Anforderungen des japanischen Oberkommandos auf Nahrung der besetzten Gebiete nicht nachgekommen. Ihre Vorposten hätten sogar besetzte Stellungen bezogen.

In chinesischen Regierungskreisen wird nach wie vor eine Aeußerung zu den Vorgängen in Ostschahar abgelehnt. Man begnügt sich mit der Feststellung, daß Ostschahar von Japan als ein Teil der Provinz Dschahol für Mandschuko beansprucht werde, während es ausschließlich chinesischer Boden als auch fremder Karten außerhalb der ehemals chinesischen Provinz liege. Von chinesischer Seite wird abgelehnt, daß China reguläres Militär in dem umstrittenen Gebiet unterhalte. Man weigert sich zu glauben, daß die Besetzung des kleinen und schwach bevölkerten Gebietes den Zweck des großen japanischen Truppenaufmarsches bilden könnte, und fürchtet erheblich weitergehende japanische Absichten.

© Tokio, 20. Jan.

Die chinesische Regierung hat gegen die militärischen Vorbereitungen Japans in der Provinz Dschahol Einspruch erhoben. China bekräftigt die weitere Zusammenziehung japanischer Truppenteile in Richtung Dolonoo-Kagan als eine Verletzung des 1922 abgeschlossenen Waffenstillstandes. Das japanische Außenministerium hat zu dem chinesischen Einspruch noch nicht Stellung genommen.

Finnisch gegen Schwedisch

Studentenkundgebungen in Helsingfors

!; Helsingfors, 20. Jan.

Die große Unruhe in der finnischen Studentenschaft wegen der Frage der Finnifizierung der Universität von Helsingfors entzündete sich im Laufe des Sonntags in zahlreichen heftigen gegen die schwedisch Sprechenden in Finnland gerichteten Kundgebungen. Die finnische Studentenschaft beschloß, ab Montag auf

fämtlichen Studiengebieten ohne Ausnahme einschließlich auch der Krankenhäuser in den Streit zu treten und den Reichstag für ihre Forderung nach einer finnischen Volkuniversität unter Ausschluß der Schweden zu gewinnen.

Kleine Chronik

Im Laufe des Samstag ist es gelungen, auch den zweiten Hamburger Lohngeldbränder, der den Beamten in Bad Nauheim entwich und dann aus dem fahrenden D-Bug flüchtete, in Echzell bei Bad Nauheim festzunehmen. Er hatte zwei Schusswaffen bei sich. Ein dritter Täter wird noch gesucht.

In Niederberbach in Hessen verfuhrte ein 15jähriges Dienstmädchen das etwa ein Jahr alte Kind ihres Arbeitgebers mit einem Kammermittel zu vergiften. Die Mutter konnte das Kind noch retten. Das Mädchen gelang, in der vergangenen Woche einen Brand gelegt zu haben.

In einer Erdgeschloßwohnung in Offen, die mit Papierdekorationen geschmückt war, geriet beim Abbrennen eines Lichtbotes ein Vorhang in Brand. Im selben Augenblick stand die ganze Raumdekoration in Flammen. Zwölf Personen erlitten Brandwunden. Zwei von ihnen sind schwer verletzt.

Gleichzeitig mit den Feiertagen in der peruanischen Hauptstadt Lima aus Anlaß ihres 400jährigen Bestehens fand am Samstag in Berlin-Zehlendorf in feierlicher Weise in Anwesenheit des peruanischen Gesandten die Umbenennung der Zehlendorfer in Limastraße statt. Der Gesandte dankte für die Ehrung, die eine Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen beider Länder zur Folge haben werde.

Von den neun Bergleuten, die Freitagnacht bei einem Erdbeben auf der belgischen Zeche Homont abgetöteten worden waren, konnten fünf befreit werden. Einer war schwerverletzt und ist inzwischen gestorben. Ueber das Schicksal der vier noch Eingeschlossenen herrscht noch Ungewißheit.

In dem japanischen Badeort Wadai auf Hokkaido ist am Samstag ein großer Brand ausgebrochen, bei dem 150 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Man befürchtet zahlreiche Todesopfer. Der Schaden wird auf 300 000 Yen beziffert.

In einem Krankenhaus für alte Leute in Ostlondon brach am Sonntagabend Großfeuer aus. Die 250 bettlägerigen Kranken konnten geborgen werden.

Naturwissenschaftlicher Verein und Kantgesellschaft

Das „Problem der Stammesgeschichte der Organismen“ wird in den Veranstaltungen der Kantgesellschaft und des Naturwissenschaftlichen Vereins in drei Vorträgen abgehandelt, von denen Prof. Dr. M. Auerbach, Karlsruhe, den ersten Vortrag: „Die vergleichend-anatomischen und systematischen Grundlagen“ übernommen hatte. Der Leiter der Kantgesellschaft, Prof. Dr. Ungerer, eröffnete die Vortragsreihe, indem er auf die Bedeutung des Problems der Stammesgeschichte, den historischen Gang der Lebenswissenschaften, hinwies.

Der Vortragende sprach zunächst über biologische Systematik, indem er eine biologische Systematik, eine Systematik nach äußeren Merkmalen und eine solche nach der inneren Organisation unterschied. Nur die letztere vermöge die Verwandtschafts- und Abstammungsverhältnisse der Tierwelt zu zeigen. In einem Einzelbeispiel, mit Hilfe von Lichtbildern und Zeichnungen, wurde sodann vorgeführt, wie durch vergleichend anatomische Untersuchungen die Stammesgeschichtliche Entwicklung der Lebewesen nachgewiesen werden kann. Es wurde gezeigt, wie in der Gruppe der Wirbeltiere vom Fisch bis zum Menschen das Kieferskelett sich allmählich umbildet, wie nämlich gewisse Teile des Unterbierfergelenks der Haiische bei den Säugtieren zu den Gehörknöchelchen (Amboss, Hammer und Steigbügel) wurden, so daß das Kiefergelenk seine Lage änderte und völlig neue Funktionen annahm. Zum Erlaß des durch diese Verschiebung verloren geangenen Kiefergelenks bildete sich dann bei den Säugtieren ein neues Kiefergelenk, eine Verbindung, die bei keiner anderen Klasse der Wirbeltiere vorkommt. Die Ähnlichkeit dieser Formungserscheinungen der vergleichenden Anatomie wird durch die Tatsache bemerkt, daß jedes tierische und menschliche Individuum diese ganze Entwicklung in großen Zügen und abgekürzter Form bei sich selbst

durchmachen muß (biogenetisches Grundgesetz). Der fesselnde Vortrag zeichnete sich besonders durch Klarheit und Einfachheit aus, so daß er jedem Hörer wertvolle Anregungen bot und auch von dem naturwissenschaftlich nicht Vorgebildeten reiflos verstanden werden konnte.

Kunst und Wissenschaft

Ueber die Ferienreise für Ausländer, die von der Heidelberger Universität, wie alljährlich, im kommenden Sommer veranstaltet werden, wird in der englischen Zeitung „Daily Mail“ ausführlich berichtet und besonders die Neueinrichtung gewürdigt, daß zum erstenmal ein Kurs ganz in englischer Sprache abgehalten wird. Es heißt dann am Schluß: „Die Heidelberger Universität, die in der ganzen Welt bekannt und in dauerndem Kontakt mit fremden Universitäten und Studenten ist, zeigt ihre traditionelle Elastizität durch ihr neues Programm. Sie hat einen Schritt vorwärts unternommen, in dem sie allen Fremden in einer sehr konkreten Form das bietet, was sie lernen wollen, wenn sie Deutschland besuchen.“

Daß die Zeitungswissenschaft als Promotionsfach nun auch an der Universität Freiburg anerkannt ist, wurde auf der Semestertagung des Deutschen Zeitungswissenschaftlichen Verbandes mitgeteilt. Bisler hatte in Baden nur die Universität Heidelberg die Anerkennung dieser Disziplin erhalten. In den Verwaltungsbeiträgen der Reichstheaterkammer wurde Ministerialrat von Mantuffel vom Reichsfinanzministerium und Regierungsrat im Reichsfinanzministerium Dr. Gase, Aufsichtsratsmitglied des Bühnennachweises, berufen.

Zum Generalintendanten der Königsberger Oper und des Schauspielers wurde der bisherige Intendant Edgar Klisch ernannt. Durch diesen organisatorischen Zusammenstoß beginnt für das Königsberger und damit für das ostpreussische Theaterleben eine neue und wichtige Epoche.

Aus der Landeshauptstadt

Ein sonniger Wintersonntag

Schon einen Wintertag hat sich der Städter schon lange einmal gewünscht: Ein sonnenüberfluteter Wintersonntag, an dem man seinen Spaziergang machen und sich auch einmal „aufs Eis“ wagen kann — fintelmal es mit dem Schnee ja doch immer so eine Sache ist in der Großstadt: Ist er wirklich einmal pärllich gefallen, wie vor einer Woche, dann wird er im Nu zu schmutzigem Matsch, und fällt er einmal gar zentimeterhoch, dann muß er doch bloß nur wieder weggeräumt werden.

Just, als wäre der Frühling im Anzug, zog es die Menschen in Scharen in die Anlagen, Gärten, Waldalleen. Früh am Morgen las man am Wetterglas 6 Grad unter Null ab, doch mit dem fortschreitenden Tag wurde es gelinder, da der grimme Ostwind nur mehr faulelte und die Sonne um Mittag fast schon woflig warm niedertrahlte. Am Schloße gab es die übliche „Winterpromenade“ der zugleich nach Winterluft und Wärme Dürstenden, der Alten und dann der Allerjüngsten, die man im Kinderwagen auf- und abhob. In den kleinen Innenanlagen probierten die Bubens die feste Eisdecke und wagten auch hin und wieder einen Spaziergang über den gleißenden Teich: das Eis hielt, aber hier, wie im Stadtgarten bewies es noch nicht seine „beherdtlich erforderliche Tragfähigkeit“ von 7-8 Zentimeter Dicke. Dafür hatte man schnell vor dem andrebenden Sonntag die Kühle-Krug-Bahn beriefelt und die eröffnete Eislaufbahn durch Platane an den elektrischen Straßenbahnwagen bekanntgegeben. War das ein fröhliches Gleiten und Treiben den ganzen Tag über! Hunderte von Jungens und Mädchen machte es Spaß, mit lautem Hallo Schleifen und Vierer und Achter zu ziehen, und bis zur Dämmerung bewegte sich das muntere Jungvolk auf der spiegelglatten Fläche.

Der Rodelfort lockte in die Umgebung der Stadt, die selbst von Schnee entblößt war und lediglich noch auf den wenig begangenen Wegen in den Parks mit einem stimmungsvoll-weißen Zauber aufwartete. Dafür zogen etwa 400 Karlsruher Rodler vor- und nachmittags mit den Kufenrädern nach Ettlingen, Schöllbrunn, Speffart, Schluttenbach und ins obere Albtal, wo ausgezeichnete Rodelbahnen vorhanden waren. In doppelter Stärke, etwa 800-1000 Mann stark, wandten sich die Skiläufer mit den Frühjägen der Albtalbahn ins Gelände von Herrenald, der Talwiese, des Gaisstals und des Dobels. Dort droben glaubte man „Klein-Karlsruhe“ verammelt; auf den sonnüberpöselten Schneebalden wimmelte es von Menschen, die, mit dem Hügler oder den Kraftposten von der Hauptpost hier eingetroffen, um ihre kleine winterliche Sprossort zu erleben. Die Karlsruher Skifahrt geniesst offenbar mit jedem folgenden Winter sonntags an numerischer Macht. Denn nicht nur ins Albtal, sondern auch ins Murg-, Bühler- und Achertal starteten Kolonnen von Skimännern und Skihausen. In den vorgerückten Abendstunden, als ein Zug nach dem andern aus dem Schwarzwald in die Halle des Hauptbahnhofes einführte, konnte der Beobachter so recht die Ausmaße des winterportlichen Auftriebes und zugleich die aus den Augen aller Rückkehrenden leuchtende Begeisterung über das Ergebnis an diesem idealen Sonntag erkennen. 2000-3000 Sportler, allein von Karlsruhe, streifen den verschiedenen Oberlandzügen am Morgen zu, von denen einzelne schon auf bester aus der Mannheimer und Stuttgarter Richtung eintrafen.

In der Stadt fiel allmählich die heran-nahende Faschingszeit auf. Beinahe jede namensbekannte Gaststätte und jedes Vergnügungslokal hatte zu Tanzunterhaltung eingeladen und verzeichnete guten Besuch, desgleichen die Tischspieltheater, das Colosseum, wo die Ringkampfspiele immer aus neue einen prädehnten Anreiz bedeuten. Im Staatstheater ging nachmittags die Operette „Hedermans“ und abends „Rigoletto“ über die Bühne.

Im Laufe des Vormittags brachte ein Sonderzug etwa 1000 Eisenbahnler aus Mannheim und Ludwigshafen herbei, die neben der Besichtigung eines Teils unserer Museen am Nachmittag der „Hedermans“ im Staatstheater einen Besuch abstatteten, um bei einer ausgezeichneten Aufführung den Nachmittag in Fröhlichkeit zu verbringen.

Das Theater war ob solchen Andrangs fast ausverkauft. Bei den Besuchern herrschte einstimmiges Lob über die Aufführung. Die sprudelnde Lustigkeit auf der Bühne sprang bereits zu Beginn der Vorstellung auf die Zuschauer über und schuf eine ausgelassene Stimmung. Es braucht nicht betont zu werden, daß Karl Wehner als „Frosch“ mit seinen lustigen Einfällen und Witsen in echtem Mannener Dialekt besondere Beifallstürme bei den auswärtigen Gästen auslöste. Vor Beginn der Vorstellung hatte die Mannheimer Eisenbahnerkapelle auf dem Platz vor dem Theater konzentriert. Nach Schluß des Theaters versammelten sich die Mannheimer Gäste, und unter klingendem Spiel ging's zum Bahnhof zurück.

Aus Beruf und Familie

Hohes Alter. Frau Pauline Wolf geb. Weitenfelder, Crüskstr. 6, begehrt heute, 21. Januar, ihren 83. Geburtstag. Sie ist die älteste Frau Rintheims. Der treuen Leserin des Karlsruher Tagblatts unsere besten Glückwünsche.

Elle Schulz geht nach Stuttgart. Die Leitung der Wirt. Staatstheater gibt bekannt: Für Margarete Reichmacher, die mit Be-

endigung der laufenden Spielzeit Stuttgart verläßt und an die Sächsische Staatsoper Dresden geht, wurde Elle Schulz vom Badischen Staatstheater verpflichtet.

Die Inventurverkäufe 1935

Ministerialrat Gottschid vom Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministerium hebt in einem Aufsatze über die Regelung der bevorstehenden Inventurverkäufe hervor, daß die Inventurverkäufe, wie auch die Saisonabschlussverkäufe, allmählich auf ihre eigentliche Aufgabe zurückgeführt werden sollen: das Lager von Waren verminderter Absatzfähigkeit zu räumen. Die neue Regelung, die erstmalig in größerer Anzahl Waren vom Inventurverkauf ausschließt, habe überall viel Verständnis gefunden. Wenn sich die Einschränkung der Inventurverkäufe schon aus wettbewerblichen Gründen als notwendig erweise, könne man Inventurverkäufe jetzt nicht besonders fördern. Ebenso wenig wie Befreiungsanträgen stattzugeben werden konnte, sollten nun auch von örtlichen Stellen keine weiteren Einschränkungen in der Liste vorgenommen werden.

Stiftungsfest der Liederhalle

Das Konzert

Zur Feier des 2. Stiftungsfestes veranstaltete die „Liederhalle“ am Samstagabend im Stadt. Konzerthaus ein Konzert, das sich eines regen Besuches erfreuen konnte. Ist doch die „Liederhalle“ der Chorleiter, dessen Leistungen immer wieder als richtunggebend anzuspochen sind, und deren Chorleiter gewissermaßen als Führer der Männerchöre überhaupt hinsichtlich der Programmgestaltung und Ausdeutung neuzeitlicher Chöre im Brennpunkt des Interesses stehen. Da Hugo Rahner, der anerkannte Chorpädagoge, zur Zeit auch der musikalische Führer des Bad. Sängerbundes ist, erwartet man von seinem Chor wegweisende Chorliteratur in vollendeter Ausführung. Ein Blick auf die Vortragsfolge beweist, daß die „Liederhalle“ auch in diesem Konzert bahnbrechend wirkte.

Mit der Kantate „Von Menschen“ nach Gedichten von Claudius, Rilke und Klopstock für Männerchor mit Klavierbegleitung brachte die Liederhalle eine auf der Nürnberger Sängerversammlung 1934 als Meisterwerk beurteilte Komposition von Kurt Pishmann in prächtigem Klangzauber zur Karlsruher Erkaufführung. Der musikalische Gehalt des Wertes verlangt eigentlich ein mehrmaliges Hören, und glücklich sind die Sänger zu nennen, die in der eingehenden Vorbereitung so recht in die geheimnisvollen Tiefen dieser Tonhöhungsung einzudringen vermögen. In drei Sätzen, reich an Empfindung und Gestaltung, erklang hier ein von echtem Musikantenum Zeugendes Chorwerk, dessen Schwärme die Liederhalle Meister wurde und damit ein tiefempfundenes Erlebnis auslöste. Nimmt man hierzu noch die auf höchster künstlerischer Vollendungshöhe stehende Wiedergabe des Quartetts C-Moll op. 13 von Franz Philipp, das bereits schon früher eine eingehende Besprechung erfuhr, so sind die Höhepunkte der Vortragsfolge festgelegt. Die Lehrkräfte der Bad. Hochschule für Musik: Elisabeth Neumann, Prof. Georg Mantel, Valentin Panzer und Frits Köhler, waren so innig mit dem symphonischen Werk verwachsen, daß sicherlich auch Meister Philipp seine helle Freude daran hatte. Wie klar die Themenführung, wie fein empfunden die Lyrismen, wie leidenschaftlich durchdringt das drängende, ringende Streben nach Erlösung, Befreiung und Frieden.

Zwei Abteilungen der Chorgesänge galten dem Bekenntnis zum Vaterland und dem Gedenken an Deutschlands Heldentum. Der Sängerpriester der „Liederhalle“, auch heute noch zeitgemäß, erklang bekenntnistroh und leitete über zu den martialischen Liedern eines Walter Rein, die, frei von jeglicher Effekthaserei, kerndeutlich sind bis ins Mark „Deutschland“ und „Fahnenweid“. Sie alle findeten in typischer Gestaltung liebhaften Lebenswillen und Treue zum Vaterland. Juniger, volkstümlicher wirkte „Heimat, o Heimat“ von Georg Hellius, ein klangvoller Chorlied. Heinrich Zellner, der Rektor der badischen Männerchorkompositionen veränderte im „Lied der toten Soldaten“ seine herbe Tonprache, eindrucksvoll in der vaden Wiedergabe durch den Chor der Liederhalle. Fritsch und ewig jung erklang das Reiterlied von Ch. F. Bahn, und die treffliche Bearbeitung des Musikerliedes von Otto Siegal fand in der beschwingten Darbietung freudigen Beifall.

Eine reiche Auswahl neuzeitlichen Liedes bescherte das Konzert, durchweg musikalisch wertvolles, vom einfachen Volkslied bis zum kunstvollen Ausdruck feinstimmlicher Empfindungswelt. Der deutsche Sängerbund und in ihm der badische marschiert. „Gretl“ nennt sich die neue Sammlung, der die meisten Lieder dieses Abends entnommen waren.

Der Chor der Liederhalle lebt nicht allein von der Tradition. Er singt, wie immer, von allem Edeln, was das Menschenherz bewegt; er singt in gemohnter Meisterschaft in Tonbildung, Aussprache und Ausdruckskraft als eine Gemeinschaft sangesfroher Menschen, die sich ihrem Führer begehrt unterordnen, weil sie wissen, daß ein Hugo Rahner ihnen nicht nur ein Chorwerk erschließt, sondern auch all diese Eigenschaften besitzt, die einem musikalischen Führer im Munde liegen, daß Singstunde und Konzert über den Augenblick hinaus ins Zeitlose weiterwirken.

Paula Baumann vom Bad. Staatstheater wird sich bald den Konzertsaal erobern haben. Ihre volltönende, elastische Altstimme schwingt im Raum. Schuberth, Brahms und Hugo Wolf sang sie mit befehltem Ausdruck und erntete hierfür herzlichen Dank. Hugo Rahner begleitete überaus feinfühlig am Flügel.

Der Saal des Konzerthauses wurde nach langer Pause wieder einmal verlustschmerzhaft vorgehoben Bestimmung zugeführt. Die Zweipoligkeit der Meinungen über seine Eigenheit ist noch nicht reiflos beboben. Wo ist der Künstler, der das Problem der Musik löst, das diesen Raum seiner Mängel befreit?

gabe zurückgeführt werden sollen: das Lager von Waren verminderter Absatzfähigkeit zu räumen. Die neue Regelung, die erstmalig in größerer Anzahl Waren vom Inventurverkauf ausschließt, habe überall viel Verständnis gefunden. Wenn sich die Einschränkung der Inventurverkäufe schon aus wettbewerblichen Gründen als notwendig erweise, könne man Inventurverkäufe jetzt nicht besonders fördern. Ebenso wenig wie Befreiungsanträgen stattzugeben werden konnte, sollten nun auch von örtlichen Stellen keine weiteren Einschränkungen in der Liste vorgenommen werden.

Das Bankett

In der Glashalle des Stadtgartenrestaurants fand sich die Liederhallesfamilie nach altem Brauch nach dem Konzert zur fröhlichen Feier zusammen, galt es doch, verdiente Mitglieder gebührend zu ehren.

Nach einer gehaltenen Begrüßungsansprache des Vereinsführers Dr. Anauß, die in nationalen Liedern ihren Ausklang fand, ergriff der Sängerbundführer Friedr. Brückle das Wort, um die Treue zum Verein und zum Männergesang gebührend zu würdigen. Mit Freunden konnte er folgende Ehrungen vornehmen. Für 15jährige Sängertätigkeit erhielten den Sängerring: Eppel, Wilhelm; Fritsch, Jakob; Ruppel, Adam, Schröder, Ernst; Thiemede, Hermann. Für 20jährige Sängertreue wurden mit der Sängernadel bedacht: Hertenstein, Karl; Mohrer, Ludwig; Schmitt, August; Tschertter, Fritsch. Zu Ehrenjahren für 25jährige Sängertreue wurden ernannt: Albert, Otto; Bantisch, Albin; Bollheimer, Th.; Dieb, Ferdinand; Hüller, Albert; Grümmlinger, Ludwig; Gensler, Albert; Hofmann, A. W.; Hornung, Karl; Kerber, Joseph; Köhler, Gustav; Weck, Leopold; Rehsfeld, Karl; Schwarz, Albert; Satterlin, Georg; Wenzel, Wihl. Ferdinand Dieb nahm die Ehre der passiven Mitgliedschaft vor. Den Ehrenbrief erhielten: Bauer, Wilhelm; Niedling, Hermann. Bezirksführer Brehm verkündete Ehrungen des Bad. Sängerbundes. Ruppel, Adam, erhielt für 25jährige Sängertätigkeit die silberne Nadel, Feld, Fritsch, Köhler, Gustav, die Ehrenurkunde, und Behle, Adolf, für 45jährige Sängertreue die goldene Nadel.

Ein buntes Programm, wobei Frä. E. Hoffmann mit Rezitationen und A. Hertenstein mit Liedern erkrante, hielt die Liederhallesfamilie noch einige Stunden in angeregter Stimmung beisammen.

Das Olympia der deutschen Arbeit

Der 2. Reichsberufswettkampf

Anlaßlich des bevorstehenden 2. Reichsberufswettkampfes bringt der „Wirtsch. Beobachter“ eine Unterredung des Obergewerksführers Armann, des Leiters dieser umfassenden Leistungsprüfung der deutschen Jugend, mit dem Schriftleiter des „W.B.“ Gunter d'Alaun.

Im Verlauf dieser Unterredung bemerkte Obergewerksführer Armann u. a.: Die Jugend des Kampfes ist heute gleichzeitig zur Jugend des Staates geworden. Sie hat den Grundlag der Leistung auf ihre Fahne geschrieben. Ihre Bestrebungen, diesen Grundlag auf den Beruf zu übertragen, mußten besonders wirksam gefördert werden in einer Zeit, als der Facharbeiter-Nachwuchs der deutschen Wirtschaft grundtätig wie zahlenmäßig gefährdet war. Es kam in erster Linie darauf an, den Wert der Berufserziehung in das Bewußtsein der deutschen Jugend zu rücken. Dafür schien nichts geeigneter, als ein freier beruflicher Wettbewerb. So entschlossen sich der Führer der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführer, den ersten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend zu verwirklichen.

Die einfachste Voraussetzung für die Leistung ist die Gesundheit. Hier setzen die besonderen Aufgaben der Hitler-Jugend ein. Die Gesundheitsführung, die Jugenderholungs-pflege und die körperliche Erleichterung der Hitler-Jugend dienen diesem Ziele. Neben diese allgemeine Erleichterung treten die zusätzliche Berufsschulung und die Vertiefung des Berufsethos. Der junge Mensch soll in seinem Beruf nicht allein ein Mittel zum Geldverdienen, sondern eine tatsächlich innere Berufung und einen Lebensinhalt sehen.

Die Annahme, daß der Reichsberufswettkampf die Gefellenprüfung ersetzt, ist ein Irrtum. Der Berufswettkampf soll niemals an Stelle der Gefellenprüfung treten; seine Wurzel liegt in der Freiwilligkeit. Der Berufswettkampf wurde nach seiner ersten Durchführung vom Reichsjugendführer zum Symbol der Hitler-Jugend erklärt. Er gab uns die Möglichkeit, einen Querschnitt durch die berufliche Leistung der Jugend zu legen und die Auslese zu ermitteln. Manches hier gezeigte Ergebnis ließ auf eine schlechte Lehrlingsausbildung schließen. In einigen besonders schwerwiegenden Fällen ist den Meistern das Recht zur Weiterbildung von Lehrlingen entzogen worden.

Auf die Frage, welche Veränderung sich nun für den zweiten Reichsberufswettkampf ergeben, erklärte Obergewerksführer Armann weiter: Der 2. Reichsberufswettkampf wird durch

Die totale Mondfinsternis

Die Mondfinsternis konnte am vergangenen Samstagabend in Karlsruhe ausgezeichnet wahrgenommen werden, da während der ganzen Phase der Verfinsternung vollständig klares Wetter herrschte. Als der Vollmond um 17.06 Uhr aus dem Osten hervorstieg, war die Verfinsternung infolge der noch vorhandenen Dämmerung erst wenig zu bemerken, aber gegen 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr vermochte man das Dunkel wie einen Schleier vor der östlichen Hälfte der großen, leuchtenden Kugel deutlich wahrzunehmen. Auf der Straße und an freien Plätzen beobachteten zahlreiche Passanten das interessante Naturereignis, das wenige Minuten vor 20 Uhr sein Ende erreichte.

Vorsicht! Dacharbeit . . .

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die meisten Unfälle vermieden werden könnten, wenn die dabei Beteiligten die nötige Vorsicht walten lassen würden. Die Berufsgenossenschaften sind mit allen Kräften bemüht, in den Betrieben aufklärend und belehrend zu wirken. Besonders durch bildliche Darstellungen wird eine gute erzieherische Arbeit geleistet. Auffallend groß ist immer noch die Unachtsamkeit des Straßenpublikums.

Die Reichsbahn macht bereits durch wirksame bildliche Darstellungen auf viele Unfallschuldigkeiten aufmerksam. Jetzt werden im Kampfe gegen die Unfälle auch die Gefahren des Straßenverkehrs bildlich erfaßt. Der Verband Deutscher Berufsgenossenschaften hat jetzt ein buntes Plakat herausgegeben mit dem Titelwort: „Vorsicht! Dacharbeit.“ Man sieht ein arohes auffallendes Schild, das diese Worte in roter Schrift enthält. Troddem schreiten Männer und Frauen über die gefährdete Stelle, ohne sich im geringsten um das Warnungszeichen zu kümmern. Das Bild zeigt die Dinae wirklich so, wie sie sind. Man weiß, daß bei Dacharbeiten die gefährdeten Teile der Straße durch Warnungsschilder abgeperrt werden. Troddem kümmern sich nur wenige um diese Gefahrzeichen. Den meisten ist es zu un bequem, einen Umweg oder einen Boagen zu machen. Lieber begeben sie sich in eine schwere Gefahr, die ihr Leben gefährdet oder sie mit Lichtum bedroht. Die Unfallsicher wird erheblich sinken, wenn die Menschen mit offenen Augen um sich sehen und auf gemeinte Nachschläge beachten würden.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart: Wetteransichten für Montag: Im Norden zeitweise bewölkt, im Süden heiter, Nachtfröste.

einen Schaufensterwettbewerb eröffnet werden. Im Ausscheidungskampf tritt neben den beruflichen der sportliche Wettkampf. Damit wird der Zufall ausgeschaltet, der den beruflichen Streber Sieger werden läßt. Es ist in diesem Jahre der Reichsausschuß für den Berufswettkampf ins Leben gerufen worden. Er setzt sich aus den Vertretern der Ministerien, den wirtschaftsständigen Organisationen usw. zusammen. Auch die Studierenden an den Fachschulen werden am 2. Reichsberufswettkampf teilnehmen. Eine Beteiligung der Studierenden an den Hochschulen konnte für diesmal nicht mehr ins Auge gefaßt werden.

Unterstützung des Reichsberufswettkampfes durch Bewegung und Staat

Im Sitzungssaal des Hauses der Deutschen Arbeitsfront trat in diesen Tagen, wie bereits kurz gemeldet, ein Ausschuß unter Leitung des Obergewerksführers Franz Renger, des Leiters des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront zusammen. Von den Ausführungen des Obergewerksführers Armann, der zur Konstituierung dieses Reichsausschusses für den zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend eine Ansprache hielt, sei noch folgendes hervorgehoben:

Die nationalsozialistische Jugendbewegung und die Deutsche Arbeitsfront, so erklärte Obergewerksführer Armann, seien dankbar dafür, daß auch in diesem Jahre wiederum die Vertreter der Bewegung und des Staates dieser großen Aktion, in deren Mittelpunkt der deutsche Jungarbeiter steht, ihre Unterstützung gewährten. Die Jugend wisse die Fachkräfte nicht nur in den örtlichen Wettkampfeinheiten zu schätzen und ihre Unentbehrlichkeit bei der Durchführung des Wettkampfes anzuerkennen, sondern sie wisse vor allem auch die Bedeutung der Aufgabe zu würdigen, daß die Vertreter der Arbeitsministerien, der Parteileitung und wirtschaftsständigen Organisationen und führende Einzelpersonlichkeiten ihre Fachkräfte und ihre Erfahrung der Durchführung des Reichsberufswettkampfes zur Verfügung stellten. Obergewerksführer Armann, der insbesondere dem Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ven seinen Dank ausdrückte, für den großzügigen Einlaß der Deutschen Arbeitsfront, forderte die erschienenen Vertreter auf, dem Reichsausschuß für den Reichsberufswettkampf und der nationalsozialistischen Jugend durch Rat und Tat bei der Durchführung ihrer großen Aufgaben und Ziele zur Seite zu stehen.

Sportblatt des "AZ"

Höhepunkte der Wintersportkampfszeit

Ein Gruß des Reichssportführers

Zu den Deutschen Wintersport-Meisterschaften
„Das Jahr 1935 steht im Zeichen letzter Vorbereitungen zu den 1936 stattfindenden Olympischen Spielen. Als Führer des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen habe ich es daher für meine Pflicht angesehen, schon in diesem Jahr Garmisch-Partenkirchen, den Ort der Olympischen Winterspiele, als Kampfstätte der Deutschen Wintersport-Meisterschaften zu bestimmen.“

Der Zusammenschluß aller Turn- u. Sportverbände im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen macht es erstmalig in diesem Jahr möglich, hier in Garmisch-Partenkirchen alle die im olympischen Programm vertretenen Wintersportarten zu bringen. Die Deutschen Wintersport-Meisterschaften sollen uns den Beweis erbringen, daß die Kampfstätten der Olympischen Winterspiele allen an sie gestellten Ansprüchen genügen. Sie sollen aber auch gleichzeitig letzte und härteste Probe für die deutsche Mannschaft sein.

Um dem Ausland schon jetzt Gelegenheit zu geben, sich mit den olympischen Kampfstätten vertraut zu machen, habe ich die Ski- und Bobmeisterschaften international ausgeschrieben lassen. In meiner großen Freude haben dem Ruf zur Beteiligung viele Nationen Folge geleistet. Allen unseren Gästen erbitte ich hiermit ein herzlich willkommen. Sie werden sich davon überzeugen können, daß Deutschland nichts unterlassen hat, den Olympischen Spielen 1936 einen würdigen Rahmen zu geben. Aber auch die Einheit und Geschlossenheit unserer sportlichen Arbeit wird jedem bewiesen werden, kommen doch in Verbindung mit den Deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 die Deutsche Eiseskimeisterschaft, die SA-, SS- und die Deutschen Hochschulmeisterschaften zum Austrag.

Auch Euch, meinen deutschen Sportkameraden, gilt dieser Willkommengruß. Ihr seid als die Besten aus allen Gauen unseres Vaterlandes hier nach Garmisch-Partenkirchen gekommen, um die höchste Ehre, die der deutsche Sport zu vergeben hat, die deutsche Meisterswürde, zu kämpfen. Dazu Euch Sieg Heil!
ges. v. Tschammer, Reichssportführer.“

Wintersportmeisterschaften in Garmisch Neuer deutscher Eislaufrekord

Auf dem Riesersee wurde am Sonntag mit dem 10000-Meter-Lauf der letzte Meisterschaftswettbewerb der deutschen Eiseskimeisterschaften ausgetragen. Dem Münchener Willi Sandtner gelang es endlich, den aus dem Jahre 1896 stammenden Rekord von Senter-München von 18,35,1 Minute zu verbessern. Sandtner lief die gute Zeit von 18,14,1 Min., die aber von dem Weltrekord des Norwegers Ballangrud mit 16,46,4 Min. noch beträchtlich entfernt ist.

Am Sonntag lag wieder Sonnenschein über dem Werdensferlertal. Einen harten Kampf um den zweiten und dritten Platz lieferten sich Sames-Berlin und Wieser-München; Sames kam mit 18,50,4 Min. auf den zweiten Platz.

Ergebnisse: 1. Willi Sandtner-München 18,14,1 (neuer deutscher Rekord); 2. Sames-Berlin 18,50,4; 3. Wieser-München 18,54,4.

Marie Herber und Ernst Baier Kunstläuffieger

Die deutschen Meister Marie Herber und Ernst Baier verteidigten in dem Einzel- wie auch im Paarlaufen ihren Titel erfolgreich.

Ergebnisse: 1. Ernst Baier-Berlin, Platzziffer 5, 424,8 Punkte; 2. Herbert Hertel-Berlin, Platzziffer 10, 388,3 P.; 3. Günter Lorenz-Berlin, Platzziffer 17, 361,6 Punkte.

Damen: 1. Marie Herber-München, Platzziffer 5, 415,5 P.; 2. Irmi Dartung-München, Platzziffer 12, 388,6 P.; 3. Viktoria Lindpaintner-München, Platzziffer 18, 387 Punkte.

Paarlaufen: Marie Herber-Ernst Baier, Platzziffer 5, 58,8 P.; 2. Wally Hempel-Dito Wieser-Berlin, Platzziffer 10, 51,8 Punkte.

Dreisverteiler im Eisskation

Im Richte der Tiefstrahler fand am Sonntagabend im Olympischen Eisskation die Preisverteilung für die Eisportler und Bobfahrer statt. In einer zündenden Ansprache wies Reichssportführer von Tschammer und Osten auf die Bedeutung der Wintersportmeisterschaften hin, begrüßte die Teilnehmer, unter ihnen besonders die Schweizer und Italiener und nahm dann die Uebergabe der Plaketten vor. Das Deutschland- und Ost-West-Weiß-Viel beendete die eindrucksvolle Feier.

Die Bobrennen in Garmisch um den Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes wurden am Donnerstagabend wegen Beschädigung der Bahn abgebrochen. Schnellster war bis dahin Kilian mit Bob „Olympia“.

Die badisch-württembergischen Eiseskimeisterschaften werden am 3. Februar in Wangen ausgetragen. Seit einigen Tagen trifft man in Wangen große Vorbereitungen.

Die Schwarzwald-Skimeisterschaften

Morath Schwarzwald-Skimeister

In Schonach wohnen am Sonntag über 3000 Zuschauer den Sprüngen, die auf der großen Langenwaldschanze ausgetragen wurden, bei. Im allgemeinen wurden große Weiten erzielt, wenn auch der Rekord des Norwegers Eistein Raabe von 45 Metern nicht erreicht wurde. Bester Springer war Dito Pfaff (Schönwald) mit Note 336,2 und Weiten von 39,5, 40 und 41 Metern. Der Langlaufsfieger vom Samstagabend, Morath (Freiburg), kam mit Note 300,2 und Sprüngen von 37, 35,5, 37 Metern auf den vierten Platz und sicherte sich damit die Meisterschaft des Schwarzwaldes, nachdem er erst am vergangenen Wochenende die Meisterschaft Württembergs gewonnen hatte. Unabhängig von dieser Meisterschaft wurde der Nächstfolgende in der Kombination, A. Schwarz (Todtnau), als Kombinationsieger für Lang- und Sprunglauf gewertet. Die beiden Schwaben Würth (Baiersbrunn) und Breuning (Freudenstadt) belegten in der Kombination den zweiten Platz bzw. dritten Platz.

Die Slalom-Strecke, die auf dem in der Nähe gelegenen Winterberg abgesteckt war, erwies sich als überaus schwierig. Es beteiligte sich am Slalomlauf ein großer Teil der Läufer, die tags zuvor auch am Abfahrtslauf teilgenommen hatten. Sieger wurde Leonhard Wagner mit 62 Sekunden für zwei Läufe vor dem Jungmann Audi Cranz (Freiburg), der eine um sechs Zehntelsekunden schlechtere Zeit lief. Leonhard Wagner wurde auch Sieger in der Kombination (Abfahrts- und Slalomlauf) vor A. Cranz und A. Scherer. Die Ergebnisse:

Slalomlauf (Damen): 1. Niederheiser (Freiburg) 75,4 Sek.; 2. Wagner-Denz (Freiburg) 75,8 Sek. — (Herren): 1. L. Wagner (Freiburg) 62 Sek.; 2. A. Cranz (Freiburg) 62,6; 3. Mefferschmidt (Zell i. Wiesental) 64,2 — Kombination (Abfahrts- und Slalomlauf): Damen: 1. Wagner-Denz (Freiburg) 199,45 P.; 2. Niederheiser (Freiburg) 194,66 P. — Herren: L. Wagner (Freiburg) 200 P.; 2. Cranz (Freiburg) 196 P.; 3. A. Scherer (Schonach) 178,22 Punkte. — Sprunglauf (Jungmänner): 1. D. Schuler (Neustadt) 264 (29,5, 35,5, 34,5); 2. Brunnenkaat (Schonach) 257,3 (31,5, 34, 34,5 Meter). — Klasse 1: 1. D. Pfaff (Schönwald) 336,2 (39,5, 40, 41 Meter); 2. W. Walter (Donauerschlingen) 314,4 (38, 41, 40,5 Meter); 3. Becker (Neustadt) 313,8 (38,5, 40, 40 Meter); 4. A. Morath (Freiburg) 300,2 (37, 35,5, 37 Meter); 5. Breuning (Freudenstadt), Hermann (Neustadt) und D. Würth (Baiersbrunn) 287,7. — Klasse 2: 1. Rapp (St. Georgen) 288,9 (25,5, 33,5, 36 Meter); 2. A. Scherer (Schonach) 285,7 (34, 38, 36,5 Meter). — Kombination (Sprung- und Langlauf): 1. A. Schwarz (Todtnau) 604,45; 2. Würth (Baiersbrunn) 586,95; 3. Breuning (Freudenstadt) 575,7; 4. D. Pfaff (Schönwald) 561,20; 5. Jof. Straub (Friedenweiler) 546,45. — Schwarzwald-Skimeister 1935: Richard Morath (Freiburg) 660,2.

Eisshockey in Titisee

Am Sonntagnachmittag kamen in Titisee wiederum zwei Eisshockeyspiele zum Austrag. Im ersten Spiel standen sich der Wintersport-

verein Titisee und der Deutsche Eisportverein Konstanz gegenüber. Nach überlegenem Spiel konnten die Einheimischen einen hohen 8:2 (4:0, 2:0, 2:2) Sieg feiern.

Anschließend spielten die Konstanzler noch einmal gegen den Eislaufverein Freiburg. Die Freiburger konnten gegen die Gäste vom Bodensee nur ein knappes 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) erzielen. Dabei muß man berücksichtigen, daß die Konstanzler bereits ein Spiel hinter sich hatten. Das Wetter war herrlich, den beiden Spielen wohnten einige hundert Zuschauer bei.

Um die Eishockey-

Weltmeisterschaft

Deutschlands erste Niederlage

In dem von den Flaggen der 15 teilnehmenden Nationen festlich geschmückten Eisskation in Davos begannen am Samstag in allen vier Gruppen die Spiele um die diesjährige Welt- und Europameisterschaft in Eishockey. Nach dem feierlichen Eröffnungsakt begann die Schweiz als Gastgeber den Reigen der Kämpfe. Die Eidgenossen gewannen gegen Schweden überlegen mit 6:1 (4:0, 1:1, 1:0). In der Gruppe B trafen sich am Nachmittag

Deutschland — Italien

Die stark verbesserten Italiener konnten in diesem Kampf mit 2:0 (1:0, 1:0, 0:0) überraschenderweise zu ihren ersten Punkten kommen. Zwar zeigten die Deutschen das bessere Zusammenspiel, aber vor dem italienischen Tor hatten unsere Stürmer ihr Pulver verschossen. Besonders die erste Angriffsreihe mit den Bayern Raab — Strobl — Schent versagte hier sehr deutlich. Die beste Leistung in der deutschen Mannschaft bot der Berliner Jänecke, aber auch er konnte den mehr als verdienten Ehrentreffer nicht erzielen.

Polen schlägt Deutschland

Neue deutsche Eishockeyniederlage

Das Mädel beim Eishockeyturnier um die Europa- und Weltmeisterschaft im Eishockey

Olympiaschwimmen in Stuttgart

Faß Doppelsieger / Weitere glänzende Leistungen der Karlsruher

Die Olympiavorprüfung der Schwimmer aus den Gauen Nordhessen, Südwest, Baden, Bayern und Württemberg nahm in Stuttgart einen glänzenden Verlauf. Im Laufe des Samstag trafen die Prominenten in der schwäbischen Landeshauptstadt ein, unter ihnen Leo Esser, Ernst Küppers und der Hamburger Sietas. Weiterhin trafen aus allen Städten Süddeutschlands die Vereinsküppel und sportlichen Leiter ein, um aus dem Munde des Verbandsschwimmwartes Brevis, Magdeburg, die modernen Grundzüge der Schwimmtechnik zu hören. Anschließend besuchte sich Verbandssportlehrer Tegethoff mit den Einzelheiten eines sportgerechten Schwimmtrainings.

Ist die deutsche Mannschaft. Bereits am Eröffnungstage klagten unsere Spieler darüber, daß ihnen die Schweizer Hochgebirgsluft nicht bekommt. Die Hoffnung, daß sie sich bis zum Sonntag besser an die veränderten Verhältnisse gewöhnen würden, erwies sich als ein Trugschluß. Am zweiten Tag war Polen unser Gegner, dem es gelang, Deutschland mit 3:1 (0:1, 1:2, 0:0) zu besiegen. Mit zwei Niederlagen belastet, wird es der deutschen Mannschaft nicht mehr möglich sein, den im Vorjahr gewonnenen Europatitel erfolgreich zu verteidigen, denn für den Sieg in der Gruppe B kommen fast allein nur Italien und Frankreich in Frage, die sich in ihrer Begegnung am Sonntag beim Stand von 1:1 (0:0, 0:0, 1:1) trennten.

Bob „Erfurt“ gewinnt die Vierer-Bob-Meisterschaft 1935

War die Zweierbobmeisterschaft an die Schweiz gefallen, so wurde die Viererbobmeisterschaft 1935 von einer deutschen Maschine gewonnen. Bob „Erfurt“ mit B. Trost am Steuer und Fr. Vonhoff an der Bremse und der Mannschaft Kummer und Gerlich wurde Sieger im Wettbewerb um die deutsche Viererbobmeisterschaft vor Bob „Olympia“ mit Franz Kilian und Bob „Schweiz II“. Die Zeit des Siegers war für die zwei Läufe 23,88 Minuten; sie war um 3 Sekunden besser als die des Bobs „Olympia“. Von den 17 Maschinen, die zu den Vorläufen starteten, haben nur neun die Prüfung überstanden. Den Meisterschaften wohnten zahlreiche Zuschauer bei, unter ihnen Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Ritter von Galt.

In Oberammergau wurden am Samstag die Bayerischen Skimeisterschaften in Anariff gewonnen. In 1,18,51 Std. legte der Münchener Walter Roth sicher vor Hoener, München, der 1,19,08 benötigte und den als Gast gestarteten Breslauer Leopold mit 1,20,23 Std. noch hinter sich lassen konnte.

Am Samstagmorgen wurden die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Eiseskation fortgesetzt, zunächst mit der Konkurrenz über 1500 Meter. Der Berliner David Barwa, kam in 2,34,7 Minuten auf den ersten Platz.

Anhand mehrerer auf der Olympiade in Los Angeles gedrehter Filme sah man die Feinheiten des amerikanischen und des japanischen Schwimmens.
Am Sonntagvormittag wurde die praktische Schwimmarbeit mit den Vereinsküppel weiter fortgesetzt. Küppers, Sietas und einige süddeutsche Schwimmer zeigten richtiges und falsches Schwimmen. — Die Wettkämpfe am Sonntagnachmittag im Hellschlager Bad brachten dem Gau Württemberg einen reifen Publikumsbesuch. Etwa 2000 Zuschauer verfolgten mit Spannung die hervorragenden Kämpfe in allen Leistungsklassen. Aus der Fülle des Programms sei besonders das 200-Meter-Frauen-Schwimmen der Herren hervorgehoben, das der Europameister Sietas, Hamburg, mit fünf Metern vor dem Öppinger Paul Schwarz in der Zeit von 2,47,9 Min. gewann.

Über 100 und 200 Meter Kraul wurde der Karlsruher Faß Doppelsieger,

und über 400 Meter Kraul zeigte sich Kiensle, Stuttgart, klar überlegen. Bei den Damen schnitt der Gau Württemberg am besten ab.

Ergebnisse: Herren: 200 Meter Kraul: 1. Faß, Karlsruher SB, 2,26,8 Min. 2. Strud, Offenbach 96, 2,27. 100 Meter Rücken: 1. Franz, 1. Frankf. SC, 1,17,3 Min. 2. Schneider, Neustadt, 1,17,5 Min. Kunstspringen: 1. Schütz, Jungdeutschland Darmstadt, 110,70 P. 2. Wolf, SB, Mannheim, 104,37 P. 100 Meter Kraul: 1. Faß, Karlsruher SB, 1,03,4 Min. 2. Schred, Öppingen 04, 1,03,8 Min. 200 Meter Brust: 1. Sietas, Hamburg, 2,47,9 Min. 2. Schwarz, Öppingen, 2,53,4 Min. 400 Meter Kraul: 1. Kiensle, Schwaben Stuttgart, 5,24,7 Min. 2. Stetter, Schwaben Stuttgart, 5,31,1 Min. Gau-Staffel: 10mal 50 Meter Kraul: 1. Württemberg, 4,53,8 Min. 2. Südwest 5,07,1 Minuten. Damen: 200 Meter Brust: 1. Faß, SB, Öppingen, 3,18,6 Min. 2. Blattmann, Damen SB, Freiburg, 3,21 Min. 100 Meter Kraul: 1. Gau, Karlsruher SB, 1,17,6 Min. 2. Klein, Damen-SB, Freiburg, 1,21,5 Min. Kunstspringen: 1. Wair, MVB, Stuttgart, 53,50 P. 2. Panzlermann Schwaben Stuttgart, 35,57 P. 400 Meter Kraul: 1. Sill, Damen-SB, München, 6,59,4 Min. 2. Reibel, Jungdeutschland Darmstadt, 7,24,2 Min. 100 Meter Rücken: 1. Dill, Amateur Stuttgart, 1,29 Min. 2. Pöple, Karlsruher SB, 1,31,5 Min.



Der erste Wettbewerb der deutschen Wintersportmeisterschaften bei Garmisch-Partenkirchen war der 500-Meter-Eiseskationlauf auf dem Riesersee, dessen Start hier angedeutet wird. Sieger blieb der deutsche Meister Willi Sandtner, München, dessen Start zu diesem Lauf links wiederzugeben ist. Sandtner war auch der Held des 10000-Meter-Laufs, in dem er mit der Zeit von 8:55 einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Die Karlsruher Altmeister spielen unentschieden / KSV. — FC. Phönix 0:0

Prächtiger Wintersonnenschein lag über der traditionsreichen Kampfstätte des KSV...

der harte, gefrorene Boden, der das Spiel nie so ganz zur Entfaltung kommen ließ...

der Begeisterung, mit der alle 22 Akteure bei der Sache waren...

- Stadler Nael Jummel Helm Wünsch Siccard Benz Ditter Damminger Vitzl Vitzl Viehle Gasmann Heiser Graf Jörg Noe Schöfer Mohr Wenzel Brenzger Maier

Phönix: Schiedsrichter Nagel, Mannheim. Spielverlauf:

KSV kommt schon bald nach seinem Anspiel vor das Phönixtor, wo zunächst Ditter einen Strafstoß von Benz darüberschößt...

Eine weitere Phönixchance vergeben Gasmann und Viehle, die eine tadellose Flanke von Heiser verpassen...

Phönix erzielt sofort eine weitere Ecke, die nicht einbringt. Ein Fernschuß Ditters geht weit daneben.

Dann hat der KSV die größte Chance des Tages:

Damminger hat sich auf Rechtsaußen schön durchgekämpft, bringt eine brauchbare Flanke zur Mitte, wo aber Vitzl und Viehle die nicht wiederkehrende Gelegenheit verpassen...

hat sich überraschend gut geschlagen. Er hatte sogar in den rückwärtigen Reihen ein ziemlich klares Plus...

Wünsch ganz groß und aufopfernd. Während sich die Schlussreihen ziemlich die Waage hielten...

Phönix hat keinesfalls, wie man dem Resultat nach vielleicht annehmen möchte, enttäuscht. Verärgert sieht man die außerordentlich schwer zu überwindende KSV-Verteidigung...

in memoriam Wilhelm Guhl Vor dem Spiel nahm der KSV Gelegenheit, dem kürzlich verstorbenen, verdienten Sportberichterstatler des Karlsruher Tagblatts Wilhelm Guhl eine kurze, aber um so größere Herzlichkeit atmende Ehrung zuteil werden zu lassen...

Germania Karlsdorf gegen VfB. Mühlburg 0:0 Trotz einer klaren Selbstüberlegenheit gelang es dem VfB. Mühlburg nicht, in Karlsdorf zu einem Sieg zu kommen...

Spiele der Bezirksliga

Frankonia — Durmersheim 4:1 Mit schlechten Ausblicken auf einen Sieg mußten die Frankonianer auf eigenem Platz...

Neurent — VfB. Baden-Baden 4:2 Wiederum hat der VfB. auf heimischem Gelände, das allerdings mehr einer Eisbahn als einem Fußballgelände ähnelt, zwei Punkte verloren...

Rastatt — Beiertheim 2:2 Einen schönen Achtungserfolg hat sich Beiertheim mit dem herausgespielten Unentschieden gegen den Tabellenführer gesichert...

Freiburger FC — SpV. Waldhof 0:1 Nach vielen unglücklichen Spielen konnte der SpV. Waldhof endlich wieder einmal zu einem Erfolg kommen...

VfL. Neckarau — VfR. Mannheim 2:3 Erwartungsgemäß konnte der VfL. Neckarau gegen den VfR. Mannheim nicht die gleiche große Rolle spielen wie am Vorsonntag...

beginn hätte der VfR. den Sieg sicherstellen können, aber fürstlich verhielt sich ein Elfmeterball...

Table with 4 columns: Team, Location, Score, Points. Lists results for various teams like VfL. Neckarau, VfR. Mannheim, VfB. Mühlburg, etc.

Table with 4 columns: Team, Tore, Pkt. Lists statistics for various teams like VfL. Neckarau, VfR. Mannheim, VfB. Mühlburg, etc.

Mannschaftskämpfe im Ringen

Die Endkämpfe um die badische Mannschaftsmehrkampfschaft im Ringen begannen in der Gruppe Nord mit der Begegnung zwischen Germania Karlsruhe und Eiche Mannheim...

Schweden — Deutschland ausverkauft

Der Ringkampf ist in Schweden wirklich ein Volksfest; immer und immer wieder strömen Zuschauer Massen zu Veranstaltungen...

Heidelberg vor Frankfurt u. Stuttgart

Rund 2000 Zuschauer wohnten am Sonntag dem Ringerwettkampf in Heidelberg zwischen der Turngemeinde Eintracht Frankfurt...

Wasserball Württemberg gegen Süddeutschland 6:3 (3:3)

Den Abschluß des Stuttgarter Olympia-Prüfungsschwimmens am Sonntag bildete ein Wasserballspiel zwischen einer württembergischen Schwimmvereinigung...

eine aber sind es, die die Punkteteilung in schwerer Arbeit, aber sicher bestimmen.

Ruppheim — Sagsfeld 1:2 Sagsfeld schraubt sich so langsam aber sicher aus der Gefahrenzone des Abstieges...

Sportvga. Baden-Baden — Daxlanden Dieses Spiel ist anscheinend infolge schlechter Platzverhältnisse angefallen.

Table with 4 columns: Gruppe I, Spiele, Tore, Pkt. Lists league statistics for various teams like Rastatt, Forstheim, Daxlanden, etc.

Kreisklasse: Gruppe 1: Grünwinkel — Daxlanden 2:2 Anielingen — Reichsbahn 12:1...

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Pkt. Lists statistics for Kreisklasse teams like Grünwinkel, Anielingen, etc.

Spieler der Jugend: VfR. A Jugend geg. Spinnerer Ettlingen 8:0 VfR. C Jugend gegen Durlach-Aue 1:0

Das tägliche Unterhaltungsblatt des »KS«

S u g o M a r i a K r i s Der Kampf

um Eisenburg

Copyright 1934 by Wilhelm Goldmann Verlag, G. m. b. H., Leipzig

(17. Fortsetzung.)

Dieser Neuhöfer — ja, wenn der nicht wäre! Dann gäb's keinen Schulstreik, dann würde das Weib ihn nicht anspringen wie eine Furie, dann wäre überhaupt alles anders. Dieser Kerl, der ist sein Verhängnis, den müßt man irgendwie erledigen, aber es ist ihm nicht bekommen.

Wenn man ihn wenigstens für einige Zeit loswerden könnte, inzwischen würde sich alles von allein ordnen, und ohne ihn wären die Eisenburger wie eine Horde Schafe zu lenken.

Aber der geht ja nicht weg, der paßt auf wie ein Schießhund. Man müßte ihn irgendwie anders paden, weiß der Himmel wie, vielleicht müßte man noch einen Stiwowitz trinken, damit einem was einfällt.

Und siehe — es fällt einem etwas ein, dem Dub kommt eine Erlösung.

Der Ferdl Neuhöfer, sagt er sich nach dem vierten Stiwowitz, das ist ein ganz schlimmer Hochverräter und Feind der Republik. Darum wird er nie, nie, nie tschechischer Soldat werden, weil er die Tschechen haßt und die Republik auch. Als einziger Sohn wurde er vom Militärdienst dispensiert, weil er damals einen kranken alten Vater hatte, den er erhalten mußte.

Nun ist der alte Neuhöfer aber gestorben. Und also muß Ferdl Neuhöfer zum Militär. Geht er, dann ist Eisenburg ihn für anderthalb Jahre los.

Geht er nicht, was zu erwarten ist, so muß er für alle Zeiten verdursten, was noch viel schöner ist! Denn als Deserteur darf er nie wieder in die Republik zurückkehren. Läßt er sich jemals blicken, ha, dann kann er sich ja auf ein paar Jahre Spielberg gefaßt machen. So dumm ist der aber nicht.

Seider. Wie man's aber auch dreht — man ist ihn los auf alle Fälle.

Und das ist die Hauptfrage. Drei Tage später erhält Ferdl die Aufforderung, sich am 7. Januar in Budweis zur Musterung zu stellen.

„Ich habe euch von dem Dub erzählt“, sagt Herr Pokorny wieder einmal beim Mittagessen strahlend vor Begeisterung. „Ihr wißt doch — in Eisenburg, wo dieser Bauerntümmel Neuhöfer alles auf den Kopf stellt — der Dub also ist ein Genie! Der hat etwas ausgedacht, um den Neuhöfer endgültig hereinzulegen — famos! Pakht mal auf —“

Villi, die Nichte aus Brünn, hört gespannt zu. Und am nächsten Tage fährt sie mit zwei Koffern, einer Kutschkutsche, einem Kutschler und einer kompletten Standausrüstung nach Eisenburg.

Großartig sieht Villi in Eisenburg ein, sie hat einen Schlitzen gemietet, sitzt in Pelz und Dersel gefüllt vornem zurücknehmend in der Ecke und blickt mit emporgeschobener Braue umher. Sie hat romantische Visionen von russischen Fürstinnen, die in der Troika über die Steppen jagen, und sie erschauert insgeheim, sie findet sich verwegener und abenteuerlicher und weit überm Durchschnit.

Zunächst aber ist sie ein wenig enttäuscht; diese Handvoll Häuser, die kümmerlich aus dem Schnee ragen, das soll das aufklärerische und revolutionäre Eisenburg sein, wovon der Onkel soviel spricht?

Dieses Bild stillen Friedens? Am Eingang des Dorfes hält der Kutschler an und dreht sich zu ihr herum: „Wohin denn legt?“

„In irgend ein Hotel.“ „Hotel?“ Er lacht in einer Art, die Villi bei Untergebenen haßt. „Dös gib's hier net! Da müßten's schon zu wein anders gehn, wann's hier bleiben wollen!“

„Also — fahren Sie — zu Neuhöfer. Wissen Sie, wo der wohnt?“ „Freilich, den Neuhöfer Ferdl kenn ich. Gäh!“ Ferdl sitzt in der Küche und schnitt.

Klink und geklüt hanterten seine Finger mit der scharfen Klinge. Aber seine Gedanken sind nicht bei der Arbeit, die er vor sich hat, sondern sie kreifen seit vielen, vielen Stunden immer wieder um das eine: um den Befehlungsbeschl, den er erhalten hat.

Und wie er auch hin und her denkt, er kommt zu keinem Entschluß, er weiß nicht, was er nun beginnen soll.

Als das Schellengeläute vor der Tür stillhört, blickt er auf, er runzelt die Stirn — was ist denn das, eine Städtische, was will die denn, die läßt ja ihren ganzen Kram ab, als wollte sie hier absteigen, wahrscheinlich irrt sie sich in der Adresse, man muß ihr das sagen.

Er legt das Holz und das Messer auf den Tisch und tritt vors Haus. Im selben Augenblick fährt der Schütten davon, da steht Villi umgeben von ihrem Gepäck, und wie sie die Türe knarren hört, fährt sie herum.

Das ist er! Wie ein Baum, die Schultern, dieser Kopf, wie gemalt, die tiefbraunen Augen, die nun, da die Sonne sie trifft, wie Bernstein leuchten, und die Hände, und dieser federnde Gang — „Grüß Gott —“, sagt er, unsicher unter ihrem starren Blick, „wo woll'n denn hin, Fräul'n?“

Es ist merkwürdig von einem Menschen sprechen zu hören, den man nicht kennt, an ihn zu denken, sich ihn vorzustellen im Geiste, ihn zu bewundern im stillen — und plötzlich steht er vor einem und sagt Grüß Gott, das ist überraschend und seltsam.

Villi ist ein wenig zerfahren, sie weiß nicht recht, was sie sagen soll.

„Ich bin — ich wollte fragen, ob Sie — ob ich nicht ein paar Tage bei Ihnen logieren könnte, ich will hier Winterport betreiben, und da es doch kein Hotel hier gibt, nicht wahr, so dachte ich, daß vielleicht bei Ihnen —“

Sie ist gar nicht mit sich zufrieden, da steht sie und stottert wie ein kleines Mädchen, und sie will ihm doch imponieren, sie ist doch schon mit ganz andern Männern umgesprungen wie mit Stoffpuppen, sie wird doch wohl auch mit so einem Bauerntümmel fertig werden!

„Also nicht wahr?“, fährt sie mit veränderter Ton fort, „ich kann bei Ihnen bleiben, ja? Sie haben ja ein großes Haus. Da ist Platz genug.“

Er schüttelt den Kopf. „Tut mir leid, Fräul'n, ich bin auf Gäste net eingerichtet, bei mir können's net bleiben. Vielleicht probieren's im Woten Krebs, das ist a Wirtshaus, vielleicht hat die Wirtin a Zimmer für Sie.“

Und er macht eine Wendung, als wolle er ins Haus zurückgehen, da schickt ihr das Blut ins Gesicht.

„Hören Sie!“ Sie kommt einen Schritt näher. „Ich möchte nicht in einem Wirtshaus wohnen. Sie brauchen gar nicht eingerichtet zu sein auf Gäste, ich stelle meine Ansprüche.“

Er schüttelt den Kopf. „Tut mir leid, Fräul'n, ich bin auf Gäste net eingerichtet, bei mir können's net bleiben. Vielleicht probieren's im Woten Krebs, das ist a Wirtshaus, vielleicht hat die Wirtin a Zimmer für Sie.“

Er schüttelt den Kopf. „Tut mir leid, Fräul'n, ich bin auf Gäste net eingerichtet, bei mir können's net bleiben. Vielleicht probieren's im Woten Krebs, das ist a Wirtshaus, vielleicht hat die Wirtin a Zimmer für Sie.“

Die Sage vom Talisman derer auf Merl

Skizze von Valeska Cufig

Auf Schloß Merl war in der Franzosenzeit, 1807, der Silberberg verkommen. Erleichter blieben die Kessel, Keller und Schalen — unerschöpflich eine Dole, der Talisman des Geschlechts. König Gustav Adolf hatte sie einem Merl zum Geschenk gemacht, und von diesem Tage an blühte das vorher vom Mißgeschick verfolgte Haus zu hohem Glanze empor. Ein Kunstwerk war diese Dole. Die gerundeten Wände bestanden aus künstlerisch gearbeiteten Mägen, in deren Blüten Diamanten wie Laotropfen leuchteten. Der Deckel aus schwerem Silber zeigte die Initialen des Königs in Edelstein. Und sie war geraubt! Die damalige Herrin des Hauses starb bald darauf an einer rätselhaften Krankheit. In der Folgezeit wurde die Dole zu einem prophetischen Hausgeist im Schloß, ungefähr wie die weiße Dame in andern Schlössern. Nur erschien sie im Traum; und geschah dies einem Besucher, der zum ersten Male auf Merl weckte, so brach bestimmt ein Unglück über die Familie herein.

Der letzte, dem sie sich gezeigt, war ein junger Offizier, der, im Weltkrieg verwundet, auf Merl seinen Genesungsurlaub verbrachte. Es brannte darauf ein Teil des Schlosses nieder, eine Seuche vernichtete das wertvolle Gemälde. Es fielen 17 Grafen Merl, nur Roger, der Besitzer von Schloß und Majorat, blieb zurück. Er kam mit seiner Schwester überein, Fremden nie mehr die Geschichte der Dole zu erzählen. Er hoffte, dadurch ihre Kraft zu brechen, sie in Vergessenheit zu begraben, Träume auszuschalten.

Drei Jahre nach Friedensschluß erwartete Roger seinen liebsten Kriegskameraden Göß. Dieser, ein Fliegerhauptmann, hatte auch jetzt das Fliegen nicht gelassen, den Ocean überquert und die Antarktis besucht. Er war ein Draufgänger, aber von lebenswichtigen Formen. Frauen hatten bisher eine Nebenrolle in seinem Leben gespielt, aber als er in der Halle von Merl Julia, der jungen Schwester des Freundes, gegenübertrat, mußte er, daß seine Stunde gekommen. Und wenige Tage darauf konnte der Besieger der Küste ein frohliches Verlobungsfeiern.

Aber wie erschrecken die Geschwister, als ihnen Göß am nächsten Morgen den Traum dieser Nacht erzählte! Aus dem Brau eines leichten Nebels habe sich ein Kunstwerk erhoben, eine silberne Dole in silbernen Linien hätten Diamanten wie Laotropfen funkelt, auf dem Deckel irrdendwelche Initialen, die er nicht entziffern konnte. Dann sei die herrliche Dole, als er nach ihr gegriffen, verschwunden, verfunken in dem Nebel, aus dem sie gekommen.

Ich brauche nur ein Bett und eine Waschküchlein. Und einen Spiegel.“ Er zuckt die Achseln. „Tut mir leid“, sagt er, fast barsch. „Ich will Ihnen gerne ebenso viel zahlen wie im Hotel.“

Er ist bodig und schüttelt den Kopf: „Nein.“ „Ich zahle Ihnen — fünfzig Kronen pro Tag!“

Da erschrickt er. Fünfzig Kronen pro Tag! Himmel, das ist ein Vermögen, und das auszuschlagen wäre Verbrechen.

Dieses junge Weib muß Millionärin sein, obwohl sie ansieht wie vom Zirkus. „Na schön“, sagt er, „aber Kurus gib't's net bei uns, darauf müßten's sich gefaßt machen!“

Villi lächelt mit schmalen Augen vor sich hin. Die erste Runde ist für sie. „Sie nehmen das Gepäck, ja?“

Sie schreitet auf das Haus zu. Ferdl greift mit seinen langen Armen nach dem Gepäck. Er führt sie in die Stube, die nach vorn zur Straße liegt.

Villi blickt sich um, sie stützt die Hand in die Taille und blickt den Ellenbogen nach vorn wie ein Mannequin, wippend geht sie ein paar Schritte auf und ab. Sie hat ihre Kassung völlig wiedergefunden.

„Na“, sagt sie, „das Zimmer ist ja reichlich kurios. Aber das finde ich gerade nett. Können Sie stfahren?“

„Wann Ihnen das Zimmer kurios vorkommt, brauchen's es ja net zu mieten.“ Er ist gekränkt, und überhaupt kommt ihm dieses Weib verrückt vor, wie die nur geht, wie die ihre Hüften vorwärtswindet — so hat er noch nie einen Menschen gehn gesehen.

Er legt die Koffer übereinander in die Ecke. „Ob Sie stfahren können, hab ich gefragt“, wiederholt sie, während sie den Mantel auszieht.

„Natürlich kann ich“, sagt er mürrisch, „warum denn?“

„Ich brauche einen Führer.“ „Ich hab ka Zeit net“, sagt er schnell und blickt zu Boden. Sie nimmt den Hut ab und tritt vor den Spiegel.

Nun spürt er einen eigenartigen Duft, der von ihr ausströmt, er hebt wiederum den

Blick, voller Mißtrauen und zugleich ein wenig neugierig, sie ist ganz schmal und zart, und sie trägt ein dunkles Kleid, das eng um ihren Körper liegt.

Mit ihren kleinen, weißen Händen streicht sie über ihr Haar, das glatt und schwarz wie Lack ist, sie wirft den Kopf und die Schultern zurück und blickt prüfend in den Spiegel.

„Ich zahle Ihnen zehn Kronen pro Stunde“, sagt sie langsam und singend. Plötzlich dreht sie sich schnell herum und tritt knapp vor ihn hin.

Er schrickt zusammen und hält den Atem an, dieser Duft steigt ihm in den Kopf wie Alkohohl, seine Augen irren im Zimmer umher, über ihren Kopf hinweg, sie gleiten den weißen, graden Schadel entlang, über die feingezogenen Brauen, er fühlt ihren Blick auf seinem Gesicht, er will ausweichen, aber er kann nicht, ihre Augen sind grün hinter den pechschwarzen Wimpern, sie leuchten wie grüne Steine.

„Nun, Herr Neuhöfer, überlegen Sie gut, ob Sie mein Führer sein wollen.“

Ihre Stimme ist mit einmal verändert, sie klingt tief und vibriert wie eine nachklingende Zitherfalte. Die grünen Augen weichen nicht, er ist verwirrt, er schlägt die Hände auf dem Rücken zusammen, schlingt die Finger nervös ineinander.

„Alsbald!“ sagt er und tritt von einem Fuß auf den andern, „alsdann bin ich einverstanden. Und jetzt — geh ich — ich hab noch — was zu tun.“

Und er macht sich ganz schmal, wie einer, der im Regen längs der Häuserfront dahinkläuft, und er eilt zur Türe, als würde ihm die Eisenbahn davonfahren.

Villi blickt ihm nach. Sie öffnet leicht den Mund und fährt mit der Zungenspitze aus einem Mundwinkel in den andern.

Dann beginnt sie ihre Sachen auszupacken. Ferdl setzt sich an seine Schreibtisch, ihm ist irrendwie unbehaglich zumute, und das erboht ihn.

Es ist alles so merkwürdig. Das viele Geld. Woher kommt sie, und wieso gerade zu ihm? Wie heißt sie überhaupt?

Vielleicht ist sie eine Hochkaplerin, so sieht sie aus. Mit einer Hand an der Schulter anlassen und mit der andern am Knie, — die bricht entzwei wie ein Vesestiel.

Die Augen sind grün und glänzen, und es geht einem durch Mark und Bein, was das wohl ist.

Himmelherrgott — Er beginnt zu pfeifen.

Wenn die Mizzi der nur mit der Fingerspitze vor die Brust tippt, fällt die um wie ein gemächter Grashalm.

Er lacht — im Innern — schadenfroh auf. Das wirkt befreiend.

Ueberhaupt die Mizzi — die hat Augen wie ein vernünftiger Mensch.

Und Muskeln. Und vorne was und hinten was.

Die Mizzi hat Brauen wie sich's gehört — diese Städtische hat ja nicht einmal Brauen, die hat ja nur so Striche. Wie die Puppen, die sie im Dorf schnitten und bemalen.

Ob das jemand schön findet? Da, man muß lachen über so eine Figur — Und so wird es ihm immer leichter und leichter ums Herz.

Die Zeit verrinnt, Dämmerung bricht an. Man muß ihr eine Lampe hineinellen, die sieht ja nichts im Finstern.

Er steht auf und holt die Petroleumlampe vom Spind herunter.

Die Lampe wirft ein mattes, gelbes Licht, und während Ferdl sich niederbeugt und prüfend den Docht betrachtet, tritt Villi geräuschlos ins Zimmer.

Der Ferdl fährt herum. „Grad woll't ich Ihnen Licht bringen“, sagt er gleichmütig; insgeheim freut er sich, daß er seine Ruhe wiedergewonnen hat, daß diese Städtische ihn nicht aus dem Konzept bringen kann mit ihren komischen Augen, mit diesem Zucken der Hüften.

„Ach Gott — eine Petroleumlampe!“ Villi ist entzückt. „Ich komme mir vor wie auf einem Ausflug ins vorige Jahrhundert. Einfach süß!“

Ferdl spürt schon wieder den Mergel in sich hochsteigen.

Ausflug ins vorige Jahrhundert. Geprüelte Gans! Es preßt die Lippen aufeinander und schweigt.

Setzt sich an den Tisch und greift nach dem Schnitzmesser. Villi lächelt. „Darf ich mich ein bißchen zu Ihnen setzen und Ihnen Gesellschaft leisten?“

Sie wartet seine Antwort nicht ab, sie setzt sich neben ihn hin, sie benut sich vor und blickt neugierig auf seine Hände, die das Holz formen.

(Fortsetzung folgt)



Aus Stadt und Land



Prachtvoller Sportsonntag

Selten war ein Sonntag so von Licht und gleichendem Schimmer überzogen wie dieser dritte Januarsonntag im Schwarzwald. Der scharfe Frost hatte sich etwas gemildert. Er hatte auf den Kammböden einzelne Beruchungen und Verkrüftungen geschaffen.

Endlich durften die Rüstigen im Gelände bei einem Meter Schnee Schussfahrten und Sprünge wagen. Ein Riesenschnee herrschte in allen Sportzentren. Wohl an die 100 Kraftpostwagen fuhr vollbesetzt in die Stigellände. Wagenkolonnen bewachten sich beispielsweise von Baden-Baden, Bühl, Achern, Freudenstadt, Baiersbrunn nach der Hundsee und dem Ruhestein. Die Wagen und die mit Schneefetten bewehrten Privatwagen konnten auf gut gepulverten und ausgehauften Fahrspuren besser als bisher die „Höhen nehmen“. Die Bergwachtleute mußten in einzelnen leichten Fällen eingreifen. Im Bereich Hundsee-Gornisgründe-Ruhestein bis zum Antriebs- und Schliffspoor hinüber mögen am Sonntag mehr als 8000 Sportler dem Skilauf gehuldet haben. Bemerkenswerte Ausnahme nahm auch die Beteiligung der Dorfjugend an den Skifahrten im Gelände an.

Sehr hohe Besuchsziffern zeigte der Mittelschwarzwald, wo im Schonacher Höhengebiet die Skiwettläufe besonderen Anziehungspunkt bildeten. Ueber 15000 Sportler, darunter allein 2000 bis 3000 schweizerische Skifahrer, bevölkerten den Südschwarzwald, wo Feldberg, Welschen und Schauenland geradezu überlaufen wurden.

Eine 99jährige im Hanauerland

In Rittersburg bei Rehl konnte am Sonntag die Dorf- und Gemeindefeier, Frau Anselm Krus Witwe, Karolina geb. Higel, in beneidenswert geistiger u. körperlicher Frische ihren 99. Geburtstag feiern. Trotz ihres biblischen Alters nimmt die Greisin noch an allen Gesellschaften des Tages teil, regt ihre Zeitung noch ohne Brille und hilft sogar noch bei den Haushaltsarbeiten.

Am Montag kann die zweitälteste Frau unserer Gemeinde, Frau Agnes Schäfer Witwe, ihren 92. Geburtstag begehen.

Reichsgründungsfeier der militärischen Vereine Mannheims

Die Reichsgründungsfeier der militärischen Vereine Mannheims wurde zu einem gewaltigen Festmahl. Erhöhenen Arms wurden die Veteranen von 1870/71, an ihrer Spitze Geheimrat Martin, begrüßt. Der Führer des Unterverbandes Mannheim im Landesverband Kurpfalz im Deutschen Reichskriegerbund „Kampfbanner“, Oberleutnant v. R., a. D. Dr. Sieke, begrüßte die zahlreichen Kameraden. In lebendigen und packenden Worten schilderte dann Farrukat Strigel, Rheinau-Pfingstberg die Geschichte von 1870/71 bis zum Entstehen des Dritten Reichs. Jenes Ereignis, die Kaiserkrönung im Speiseaal zu Versailles, eine der deutschen Stämme. Auch fünftägig werde Deutschland einig sein und seinem Führer folgen. — Die Darlegungen des Redners fanden begeisterten Widerhall. Dr. Sieke dankte all denen, die für das Gelingen dieser schönen Feier eintraten. Er überreichte Erz. von der Heiden dann die Urkunde über die ihm verliehene Ehrenmitgliedschaft der Regimentsvereine der ehemaligen gelben Brigade (I R 112 und 142). Die Mannheimer Liebertafel unter der Leitung ihres Chormeisters Ulrich Betzow brachte wieder zum Vortra, während die Schützenkapelle Seeger unter Mitwirkung des Trommlerkorps des Militärvereins Mannheim für den musikalischen Teil sorgte.

Einmaliger SPD-Leiter als Falschmünzer

Zu der Verhaftung des Falschmünzers in Triberg wird bekannt und erfahren wir, daß in verschiedenen Orten des Schwarzwaldes in den letzten Tagen falsche Zweimarkstücke in den Verkehr gebracht wurden. Als in einer Wirtshaus in Niederwasser ein Gast wieder

ein solches Zweimarkstück zur Bezahlung seiner Bege verwenden wollte, wurde das Falschstück erkannt und die Gendarmerie benachrichtigt. Ein Beamter holte den inzwischen Geflüchteten auf der Landstraße zwischen Hornberg und Triberg ein. Bei der Durchsicherung fand der Beamte noch 27 Falschstücke. Der Falschmünzer flüchtete wieder, worauf der Beamte von seiner Schusswaffe Gebrauch machte. Trotz einer Verwundung entkam der Verbrecher. Er wurde am Freitag jedoch von der Triberger Gendarmerie auf der „Stau“ aufgegriffen und festgenommen. Es handelt sich bei dem Falschmünzer um den früheren Gruppenleiter der SPD in Tennebrunn, Oberhof. Bei seiner Flucht wurde er durch die Schüsse des Beamten am Oberhüftel verletzt; außerdem erlitt er einen Rippenreißbruch.

Schwerer Autounfall

Der Altenheimer Schwendwirt und Schlachtviehkommissar für Baden-Pfalz, Jakob Hügel, ist in Karlsruhe-Küppel das Opfer eines Autounfalls geworden, wobei sein Wagen völlig zertrümmert wurde. Hügel erlitt schwere Brustquetschungen, die seine Aufnahme ins Karlsruher Krankenhaus erforderlich machten. Ein mitfahrender Wirt erlitt Schnittwunden.

St. Gorgener Kurzbericht

Gegenwärtig tragen in den Wäldern bei St. Gorgon zahlreiche junge Tannenbäumchen an den Kronen Welle, die von weitem wie die Halter von Weihnachtskerzen aussehen. Es sind zandee Stanzbleche, die zum Schutz gegen das Nebelwied aufgesteckt wurden. Wenn bei hohem Schnee die Nahrung etwas knapp wird, gehen die Rehe gerne an junge Weisstannen und fressen die Kronen ab, wodurch die Bäumchen dann verkrüppeln. Deshalb sollte das Publikum diese Welle auch nicht abreißen und dadurch eine mühevoll Arbeit zunichte machen. — Am Alter von 56 Jahren verschied am Freitag nach längerer Leidenszeit der frühere Gemeinderat und Führer der 1. Kompanie der

Freiwilligen Feuerwehr, Hauptmann Ludwig Rosenfelder. — Am Tage darauf ist ihm der langjährige Gemeinderat der Filialgemeinde Stodtwald, Josef Hadenjos, im Alter von 64 Jahren im Tode gefolgt. Letzterer gehörte dem Gemeinderatskollegium zirka 12 Jahre an und hat sich für die Wünsche und Interessen seiner Mitbürger stets mit allen Kräften eingesetzt.

Badens Hausbesitzer tagen in Mannheim

Der Landesverband Badischer Haus- und Grundbesitzervereine hält am 25., 26. und 27. Januar seinen Verbandstag in Mannheim ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine große Rundgebung des badischen Hausbesitzes. Das Hauptreferat hält der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmbandführer Tribins, Berlin über „Aktuelle Fragen der Wohnwirtschaft.“ Die Rundgebung soll zeigen, wie notwendig eine Zusammenarbeit sämtlicher an der Grundstücksirtschaft beteiligter Kreise für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist.

Gastwirtsgerwerbe übernimmt Warenhauspersonal

Die Frage der Schließung der Erfrischungsräume in Kaufhäusern und Einzelhandelsbetrieben wird in vielen Teilen des Reiches in der Weise einer Lösung entgegengeführt, daß das Gastwirtsgerwerbe der betreffenden Bezirke sich verpflichtet, die durch die Schließung der Erfrischungsräume freierwerdenden Kräfte zu übernehmen.

Nachdem kürzlich in Gelsenkirchen in dieser Weise vorgegangen wurde, wird jetzt auch aus Schlesien berichtet, daß es dem Gastwirtsgerwerbe auch dort gelungen ist, die Schließung der Erfrischungsräume in Kaufhäusern und Einzelhandelsbetrieben in verschiedenen Orten zu erreichen, ohne daß das in Frage kommende Personal benachteiligt wurde. Auch in diesen Fällen hat das Gastwirtsgerwerbe das freierwerbende Personal übernommen.

Kleine Rundschau

Zell-Schönan AG. steht der Webermeister Emil Schweizer über 50 Jahre im Dienst. Der Jubilar wurde in würdiger Feier geehrt und durch ein Jubiläumsgeschenk der Firma ausgezeichnet.

Mergenheim. (Trauriger Tod eines Kindes.) Auf tragische Weise kam in Niederrimbach ein 13 Monate altes Kind ums Leben. Durch ein kleines Kugelförchen, das in die Luftröhre geriet, traten alsbald Atembeschwerden ein. Der Arzt ordnete die Ueberführung in die Klinik an. Dort wurde das Kind operiert, starb aber unmittelbar nach der Operation.

Stodtwald. (Auto durchfährt die Bahnhofsbrücke.) Beim Bahnübergang in Hindelwangen kam am Freitagabend ein Personenauto infolge des Schnees ins Schlendern und durchbrach die geschlossene Bahnhofsbrücke. Im gleichen Augenblick kam ein Personenzug daher. Der Wagenführer konnte noch im letzten Augenblick das Auto verlassen und sich in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde eine Strecke weit geschleift und vollständig zertrümmert.

Radolfzell. (Beim Holzfällen tödlich verunglückt.) Im benachbarten Wohlgen ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Der 41jährige Landwirt Johann Städel wurde beim Holzfällen von einem Stamm so unglücklich auf den Leib getroffen, daß er zu Boden sank und sofort tot war. Fünf unmündige Kinder trauern um den Ernährer.

Weitere Teilstrecken der Reichsautobahn Aus Stuttgart wird gemeldet: Von der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen sind weitere Teilstrecken freigegeben worden, deren Baupläne 1935 ausgearbeitet werden sollten. Darunter befindet sich auch die 41 Kilometer lange Strecke Stuttgart-Heilbronn mit der Teilstrecke Mündingen-Erlenbach.

Bei den Ringern im Colosseum

Am Samstag befruchtete der gebotene Sport auf der ganzen Linie. Im Vorbergrunde stand das Entscheidungstreffen zwischen Grabowski und Zeisch. Es dauerte lange, ehe Grabowski seinen gefürchteten Doppelnelson anwenden konnte, als ihm aber dieser Griff schließlich doch glückte, wußte Zeisch keine andere Rettung, als daß er versuchte, durch Umbrechen der Finger sich aus dem Griffe zu befreien, aber das Unerlaubte wurde ihm zum Verhängnis. Grabowski riß den Rücken nach rückwärts, wodurch er glatt auf die Schultern kam und so für die Zeit festgehalten werden konnte. Gesamtdauer einer Stunde 17 Minuten. Ein Kampf von Fairness und Ritterlichkeit war die Begegnung von Pooßhoff, Breslau, und Peterion. Dieser Kampf war spannend bis zu seinem unentschiedenen Ende. Der Delfterreicher Green hatte den beiden Kämpfer Krause zum Gegner. Green glänzte wie immer durch eine blendende Technik, und Krause konnte trotz unerhörter Anstrengung nicht zu einem Siege kommen. Das Unentschieden brachte für Green großen Beifall. Der Entscheidungskampf Krüger gegen Tornoow hatte das gewohnte Bild zweier großer Kämpfer. Erst nach 54 Minuten konnte Tornoow seinen tapferen Gegner durch Armfallgriff auf die Schultern bringen.

Auch die Sonntagskämpfe hatten einen ausgezeichneten Verlauf aufzuweisen. Fehringner und Tornoow lieferten sich ein schweres Gefecht, wobei Fehringner sein großes Gewicht vorteilhaft auszunutzen wußte, und Tornoow hatte alles hergeben müssen, um über die Distanz zu kommen. Der kleine Krüger hatte diesmal sich mit dem Riesen Grabowski auseinanderzusetzen. Aus einem Doppelnelson konnte sich Krüger nach Dergabe seiner ganzen Kraft befreien und so den Kampf unentschieden gestalten. Das Entscheidungstreffen Green gegen Dose fand unter dem Zeichen erklaffender griechisch-römischer Ringens. Dose fand allerbald Widerstand bei Green, und erst nach 45 Minuten konnte Dose seinen ritterlichen Gegner durch Untergriff mit Wähle auf die Schultern legen. Der letzte Kampf des Abends brachte Krause und Pooßhoff in der Entscheidung auf den Teppich. Krause artete wieder aus und mußte verworren werden. Nach 43 Minuten legte Pooßhoff seinen Gegner unter brausem Beifall durch Armfallgriff auf beide Schultern.

Kabarett Roland

Ein feiner, bläulicher Dunst hängt im Raum, der von den vielen Glühpflänzchen im mystischen Halbdunkel aufsteigt. — Auf der hell beleuchteten Bühne tanzen eine Zigeunerin, eine Chinesin, ein russisches Bauernmädchen und dann eine feurige Spanierin. Das ist Marietta Poplawka. Und schon ist ein temperamentvolles Putzmadel da oben, das halb sentimentale, halb scheinheilig des großen Ungarn „Komm Zigan“ in einen anderen Wortmantel kleidet, und natürlich merkt man dann, was los ist: Jodel Partmann, die ausgezeichnete Parodistin. Sie sitzt als waghäutige Hamburgerin „an den spitzen Stein“, ohne jedoch „anstußen“, und erweist sich im Duo mit Faldin, dem Exzentriker, als ein Verführer mit einer außerordentlich beweglichen Zunge und eben solchen Weinen. — Die Entfaltung des Abends ist „Charlotte“, das 15jährige Kraftphänomen, die mit ihren respektablen Witzes endlich mal einen starken Vertreter des „schwachen Geschlechts“ repräsentiert und sich hoffentlich nicht noch zu einer Konkurrenz für Ismar ausmüht! Sie zieht Erpander und Supperpander bis zu 7.30 Zentner Spannung! Die 4 Wortlagen Sifers bieten eine tuntevolle Jongleur-Revue und der „Straßgarter Vaule“ verbreitet echt schwabische Fröhlichkeit. — Für die Tanzmusik zeichnet erfreulicherweise nach wie vor die Kapelle Sims verantwortlich.

Tagesanzeiger

Montag, 21. Januar 1935

Bad. Staatsbühnen: 8 Uhr: Don Carlos. Colosseum: Ringkämpfe. Gloria: 30 Jahre Weisachleben. Pali: Peer Gunt. Rehl: Der letzte Walzer. Schaubura: Keine Flehen meine Lieber. Uli: Das verlorene Tal. Kabarett Roland: Charlotte, das 15 jähr. Welt-Kraftphänomen. Parfischöle Durlach: Tana. Kaffee Museum: 16 und 20 Uhr: Kölner Karnevals-Kostümshow.

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit großer Diele, Bad, Keller und Mantelkamin, östliche Kellerstraße, 2. Etz., billig zu vermieten. Zu erfragen: Mülben 1-2 über Sanktstraße 9, II.

In gutem Hause ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern Bad mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres von 11-1 und 3 bis 5 Uhr. Stephanenstr. 39, II.

Laden/Lokale

GARAGE sofort zu vermieten. Kreisstraße 185. Bei Wasser und Licht vorhanden. Schützenstraße 9, Tel. 1235.

Umformen von Damenhüten n. d. neuest. Modell. 2.50 P. Baechtold am Kaiserplatz Ecke Leopoldstraße

Verkäufe

Schreibstisch u. Bücherständer Ein sehr gut erhalten, geborgene Arbeit, für nur 100 RM. ab Wehren — evtl. Ratenab- lung — zu verkaufen. Abr. l. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Gesucht ein tüchtiges Tagesmädchen mit guten Kenntnissen Weiertheimer Allee, partiere Unts.

Empfehlungen

Fußpflege fachgemäße schmerzlose Behandlung Erna Stichel Herrenstr. 13 neben Pali Tel. 5225 Sprechstund. 11-7

TANZ-INSTITUT Allegri
Stefanienstraße 7 — Telefon Nr. 5464
Beginn neuer Kurse — Einzelunterricht
Anmeldungen jederzeit

Badisches Staatstheater
Montag, den 21. Januar 1935.
Re.-Kulturgemeinde:
Don Carlos
Trauerspiel von Schiller.
Anfang 20 Uhr. Ende geg. 23.30 Uhr.
Brettle 0,60—1,50 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Die. 22. 1.: Wenn der Bahn kräht.
Die. 23. 1.: Wenn der Bahn kräht.
Schachenmayr-Wolle
Socken sehr kräftig. 1.90
moderns. u. reparieren v. Stricksocken bill.
Engelmann, Akademiestraße 32

Colosseum
Ringkämpfe um den goldenen Gürtel
Montag
4 Großkämpfe
Stichkampf: Krüger gegen Green
beide punktgleich, das Resultat dieses Kampfes ist maßgebend für die Platzierung
Außer, ringen: Dose gegen Badurski Grabowski gegen Tornoow
Entscheidungskampf: Fehringner gegen Peterson

Und das ist die Lösung für die meisten Probleme!

Obwohl nämlich diese wie alle bisherigen Anzeigen dieser Serie weder besonders groß noch besonders gut „placiert“ ist!

Sehen Sie, was für ein vorzügliches Werbemittel die Anzeige ist, häumt man sie nur richtig auf? Genau so gut können auch Sie für Ihr Angebot durch Anzeigen werden!

Die Verlage, ihre Vertreter und die zugelassenen Anzeigenmittler geben Ihnen gern jede gewünschte Auskunft über die vielen Blätter, die Sie für Ihre Werbung heranziehen können.

Und jedesmal werden Sie es dann erleben:
„Sindz is main Omgebod uns kinstig 100% domm findt is uns! Auf die Lindin Oze!“

ANZEIGEN
WOLLEN
KUNST
KUNST
KUNST

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit großer Diele, Bad, Keller und Mantelkamin, östliche Kellerstraße, 2. Etz., billig zu vermieten. Zu erfragen: Mülben 1-2 über Sanktstraße 9, II.

In gutem Hause ist eine Wohnung von 3-4 Zimmern Bad mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres von 11-1 und 3 bis 5 Uhr. Stephanenstr. 39, II.

Laden/Lokale

GARAGE sofort zu vermieten. Kreisstraße 185. Bei Wasser und Licht vorhanden. Schützenstraße 9, Tel. 1235.

Umformen von Damenhüten n. d. neuest. Modell. 2.50 P. Baechtold am Kaiserplatz Ecke Leopoldstraße

Verkäufe

Schreibstisch u. Bücherständer Ein sehr gut erhalten, geborgene Arbeit, für nur 100 RM. ab Wehren — evtl. Ratenab- lung — zu verkaufen. Abr. l. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Gesucht ein tüchtiges Tagesmädchen mit guten Kenntnissen Weiertheimer Allee, partiere Unts.

Empfehlungen

Fußpflege fachgemäße schmerzlose Behandlung Erna Stichel Herrenstr. 13 neben Pali Tel. 5225 Sprechstund. 11-7